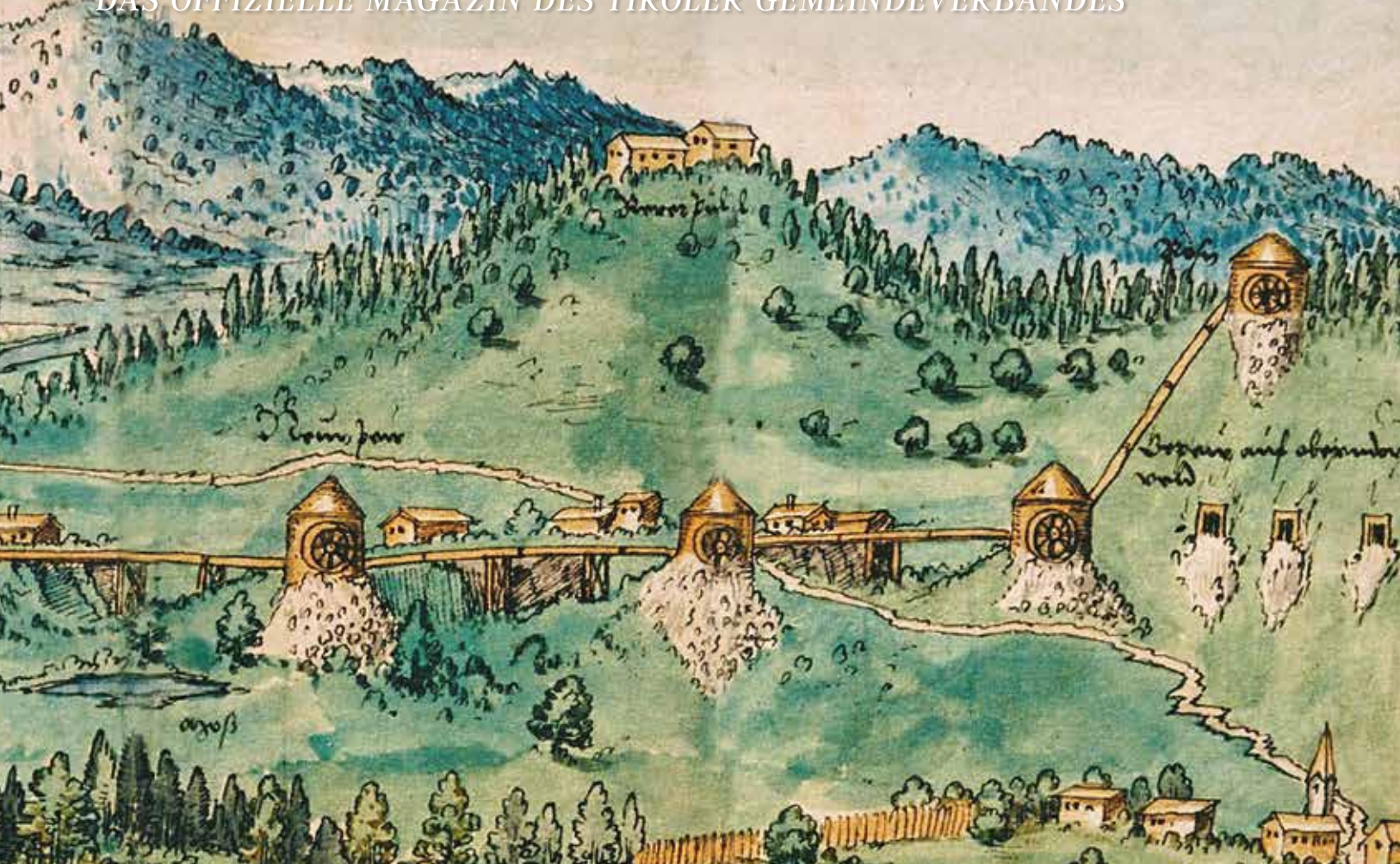


TIROL.KOMMUNAL

DAS OFFIZIELLE MAGAZIN DES TIROLER GEMEINDEVERBANDES



ONLINE-PLATTFORM FÜR HISTORIE DES BERGBAUS

Entlang der Erzlinie Tirol-Salzburg haben insgesamt acht Gemeinden eine lange zurückreichende gemeinsame Geschichte.

FOTO: SCHWAZER BERGBUCH

06 | 2024



GEMEINDEVERBAND-TIROL.AT

Österreichische Post AG SP 02Z030434 S
Tiroler Gemeindeverband, Adamgasse 7a, 6020 Innsbruck

Mit Weitblick bauen. Zukunftssicher wohnen.



© NHT/2quadr.at

Volders, Haus der Generationen
Multifunktionsgebäude mit 13 betreubaren Mietwohnungen, Kindergarten und Kinderkrippe, Vereinsräumlichkeiten



© NHT/2raum

Jenbach, Tratzbergsiedlung
Multifunktionsgebäude mit 10 Mietwohnungen, Kindergarten und Kinderkrippe, Gewerbeeinheiten



© NHT/2quadr.at

Innsbruck, Studentisches Wohnen
Wohnturm mit 38 WG-Wohnungen für Studierende, Allgemeinräumlichkeiten



© NHT/Karg

Telfs, Südtiroler Siedlung
4. BA mit 87 Mietwohnungen



© NHT/2raum

Schönwies, Einsatzzentrum
für Feuerwehr und Bergrettung



© NHT/2quadr.at

Rum, Steinbockallee
Größte Passivhaus-Plus-Anlage weltweit (2020) mit 132 Mietwohnungen



© NHT/Vandery

Innsbruck, EU-Projekt SINFONIA
Generalsanierung im Rahmen des EU-Projektes SINFONIA

Zahlen, Daten Fakten

1.148 Wohnungen im Bau
(Stand 17.1.2024)



in **120** Tiroler Gemeinden aktiv



24 geplante Baustarts 2024



mit **855** Wohnungen



17 geplante Übergaben 2024



mit **711** Wohnungen



85
JAHRE

NEUE HEIMAT TIROL – 85 Jahre leistbares Wohnen.

Leistbaren Wohnraum für die Menschen in Tirol zu schaffen ist unser Auftrag. Schon immer. Und heute erst recht. Mit der Kraft unserer Werte und dem Mut zu Innovation übernehmen wir Verantwortung, Wohnen für die Generationen von morgen zu sichern. Damit sind wir ein verlässlicher Partner für die Tiroler Gemeinden.

NEUE HEIMAT TIROL Gemeinnützige WohnungsGmbH · Gumpfstraße 47 · 6020 Innsbruck · neueheimat.tirol

NHT

Bezahlte Anzeige

GEMEINDEFINANZEN AM ANSCHLAG

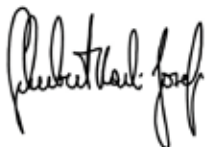
Nach den zwei Sondergemeindetagen im Jahr 2023 fand der Tiroler Gemeindegtag in diesem Jahr erstmals wieder im vertrauten feierlichen Rahmen statt. Beim „landesüblichen Empfang“ konnten wir gemeinsam mit Musikkapelle und den Schützen der Gemeinde Ehrwald und Umgebung zahlreiche hochrangige politische Vertreter aus Bundes-, Landes- und Gemeindeebene begrüßen. In der anschließenden Diskussion nahm das Thema Finanzen eine zentrale Rolle ein, mehr denn je.

Die Aufgaben unserer Gemeinden nehmen stetig zu und damit auch die Ausgaben. Oftmals erreichen die Personalkosten bereits die Hälfte des kommunalen Jahresbudgets und die zweistelligen Bezugserhöhungen dieses Jahres sind deutlich spürbar. Trotz abflachender Inflation sind auch im kommenden Jahr Personalkostensteigerungen im mittleren einstelligen Bereich zu erwarten. Gleichzeitig sind die Einnahmen der Tiroler Gemeinden aus den Gemeinde-Ertragsanteilen seit 2022 kaum gestiegen. Das Plus von 3,32 Prozent in diesem Jahr (Jänner – Oktober 2024) kann gerade einmal das Minus des Jahres 2023 ausgleichen. Zudem ist zu bedenken, dass das leichte Plus im Jahr 2024 größtenteils auf gewährte Sondervorschüsse zurückzuführen ist, welche in den Folgejahren zurückgezahlt werden müssen. Da die Einnahmen deutlich hinter den Ausgabensteigerungen zurückbleiben, wird die finanzielle Luft in den Gemeinden immer dünner.

Vor diesem Hintergrund wird es vielerorts nicht gelingen, ein ausgeglichenes Budget für das Jahr 2025 zu erstellen. Da kurzfristig keine Einnahmenverbesserungen zu erwarten sind, müssen künftig auf der Ausgabenseite Optimierungen durchgeführt werden. Entsprechende Forderungen nach Strukturreformen und einer Überarbeitung des Systems der Transferzahlungen wurden daher bereits an die Verantwortlichen im Land gerichtet.

Trotz der wenig positiven finanziellen Aussichten für 2025 möchte ich den bevorstehenden Jahreswechsel zum Anlass nehmen, allen zu danken, die im abgelaufenen Jahr die Arbeit des Tiroler Gemeindeverbandes unterstützt haben! Mein besonderer Dank gilt meiner Vizepräsidentin und meinen Vizepräsidenten, den Mitgliedern des Verbandsvorstands und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unserer Geschäftsstelle. Ebenso danke ich den Mitgliedern der Landesregierung und den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der unterschiedlichen Organisationseinheiten des Landes, mit denen wir auch dieses Jahr wieder viel gemeinsam erreicht haben.

Da die Herausforderungen auch im Jahr 2025 nicht geringer werden, verbinde ich diesen Dank mit der Bitte, unser Engagement im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger auch im kommenden Jahr fortzusetzen!



Präsident Karl-Josef Schubert



TIROLER GEMEINDEVERBAND IM INTERNET

www.gemeindeverband-tirol.at

mit einem umfassenden Servicebereich

Tel. +43 512 58 71 30
tiroler@gemeindeverband-tirol.at



14

SIEBEN GEMEINDEN BÜNDELN IHRE KRÄFTE

- Seit Ende 2022 hat der Planungsverband 10 Imst und Umgebung unter Obmann Bgm. Richard Bartl aus Imsterberg Fahrt aufgenommen. Sieben Gemeinden arbeiten eng zusammen.

18

AUF DIE TIROLER GEMEINDEN KOMMEN HARTE ZEITEN ZU

- Vor allem in Sachen Finanzen stehen die Kommunen im Land vor großen Herausforderungen. Beim Gemeindegtag in Ehrwald wurde die Solidarität unter den Tiroler Gemeinden beschworen.

24

WERTVOLLE HILFE DURCH BETRIEBSTAGESELTERN

- Der Verein Aktion Tagesmütter/-väter Tirol hat das Projekt Betriebs-tageseltern gestartet. In diesem werden die Kinder nicht bei den Tageseltern zu Hause, sondern direkt im Unternehmen betreut.

Die Gemeindefinanzen befinden sich seit geraumer Zeit in einem kräftigen Wandel. FLGT und BDO organisierten zu dieser Thematik eine Fortbildungsveranstaltung.

- Mehr als 60 Personen waren nach Mils bei Hall gekommen, um sich über die Entwicklung der Gemeindefinanzen zu informieren – darunter Bürgermeister, Finanzverwalter und Gemeindeamtsleiter. Die Kommunen im Land sind derzeit intensiv gefordert, sich mit viel Fingerspitzengefühl mit der jeweiligen Finanzsituation auseinanderzusetzen. Prognosen zeigen, dass sich die Einnahmen-Ausgabenschere in den kommenden Jahren weiter öffnen wird. Das stellt die Verantwortlichen häufig vor nicht unerhebliche Probleme. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, um die kommunale Daseinsvorsorge zu sichern.

MEHR AB SEITE 34

32

ARNO GUGGENBICHLER SETZTE AUF INFRASTRUKTUR

- Von 2004 bis 2021 war Arno Guggenbichler, der Ehrenringträger des Tiroler Gemeindeverbandes ist, Bürgermeister von Absam. Mit dem Kommunalparlament hat er viele Infrastrukturprojekte realisiert.



14



18



24

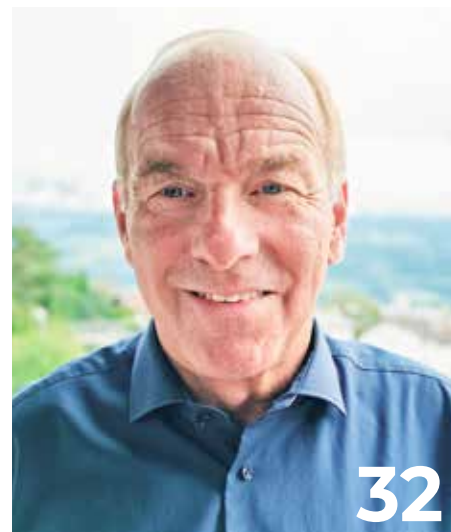
28

ZUKUNFTSORIENTIERTE PFLEGE IN TIROL

- Der Strukturplan Pflege 2023–2033, der in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden umgesetzt wird, zielt darauf ab, die Pflegeversorgung für die Tiroler Bevölkerung langfristig sicherzustellen.



28



32

38

WEITERENTWICKLUNG AUF STARKEM FUNDAMENT

- 2024 wurden erneut Hunderte Maßnahmen umgesetzt, welche die Tiroler Gemeinden energieeffizienter machen. Die Speerspitze unter den energieeffizienten Kommunen sind die bald 60 e5-Gemeinden. 14 von ihnen wurden bei der diesjährigen e5-Gala am 5. November ausgezeichnet.

42

ÖSTERREICHS KOMMUNEN VOR GROSSEN AUFGABEN

- Der Präsident des Gemeindebundes, Johannes Pressl, fand beim diesjährigen Österreichischen Gemeindetag in Oberwart klare Worte bezüglich der Herausforderungen für die Kommunen.



42

ZAHRLICHE SEHENSWÜRDIGKEITEN DES BERGBAUS SÄUMEN DIE ROUTE VON JOCHBERG BIS LEOGANG

GEMEINSAMES HERZ FÜR ERZ

Der Bergbau hat entlang der Erzlinie Tirol-Salzburg lange Tradition. Sowohl wirtschaftlich als auch kulturell ist der Einfluss auf die Gemeinden Jochberg, Aurach, Kitzbühel, Oberndorf, St. Johann in Tirol, Fieberbrunn, Hochfilzen und Leogang spürbar gewesen. Die Gemeinden teilen die Bergbaugeschichte vergangener Zeiten und zeigen dank Knappenvereinen, Museen, Schaubergwerken und weiterer Sehenswürdigkeiten die Bedeutung des Bergbaus für die gesamte Region. Die Historie ist nunmehr unter www.bergbaugemeinden.at im Internet nachlesbar.

VON PETER LEITNER

Der Bergbau verbindet die sieben Unterländer Kommunen Jochberg, Aurach, Kitzbühel, Oberndorf, St. Johann, Fieberbrunn und Hochfilzen sowie die Salzburger Kommune Leogang. Seit längerer Zeit gibt es intensive Bestrebungen, diese gemeinsame Historie noch besser nach außen sichtbar zu machen. Nun wurde das Vorhaben über ein LEADER-Projekt nach intensiven Vorarbeiten gemeinsam mit der Agentur „Die Wilden Kaiser“ umgesetzt.

Historie reicht lange zurück

Funde legen den Schluss nahe, dass bereits in der Antike und vorchristlichen Zeiten im Gebiet rund um die Erzlinie Tirol-Salzburg Bergbau betrieben wurde. Die Förderung beziehungsweise Verarbeitung von Erz und anderen Gesteinen haben die kulturelle sowie gesellschaftliche Entwicklung der Region und des ganzen Landes maßgeblich geprägt.

Der frühe Kupferbergbau wurde in Verhauen unter Tage betrieben. Nahe der Erdoberfläche baute man Stollen in den Berg, worauf alte Schächte oder sogenannte Pinggen hindeuten. Dabei handelt es sich um Vertiefungen, die durch Einsinken des über

eingestürzten Stollen befindlichen Erdreichs entstehen. Weitere Fundstellen in Form von Scheideplätzen und Herdstellen lassen Rückschlüsse auf die Verarbeitung von Kupfererz zu. Es kann heute davon ausgegangen werden, dass der Bergbau im 15. und 16. Jahrhundert seine Blütezeit erlebte. Der Eintritt oberdeutscher Handelshäuser, besonders der Fugger als Bergbauunternehmer brachte dem alpinen Bergbau einen wirtschaftlichen Höhenflug.

Durch die Silber- und Kupfererträge aus den Bergwerken von Schwaz und dem Oberndorfer Rerobichl war Tirol gemeinsam mit der Südtiroler Silberausbeute in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts das bedeutendste Bergbauggebiet Europas und produzierte rund 40 Prozent des gesamteuropäischen Silbers sowie 30 Prozent des Kupfers in Europa westlich von Russland. Die Qualität des Tiroler Kupfers wurde sehr geschätzt und in Verbindung mit Zinn aus England und Böhmen als Kanonen und Handfeuerwaffen aus Bronze in viele Länder importiert. Allein im Kitzbüheler Raum waren um 1500 insgesamt 14,6 Prozent der jährlichen Belegnungen Neuschürfe. Im Berggericht Kitzbühel

bestanden acht Hüttenwerke. Abgebaut wurden Fahlerze, Gelferze und Bleierze, aber auch Quecksilber.

Mit dem Erschöpfen der Ressourcen und der schwindenden Rentabilität vererbte der Bergbau entlang der Erzlinie kontinuierlich. Heute ist dieser so gut wie nicht mehr vorhanden, aber keineswegs vollends erloschen. In Hochfilzen wird etwa noch aktiv Magnesit abgebaut und in Oberndorf Diabas gefördert.

Nördlich der Grauwackenzone

Das Gebiet der Erzlinie Tirol-Salzburg liegt in der nördlichen Grauwackenzone, die in Tirol nur in den Kitzbüheler Alpen voll entwickelt ist. Sie setzt sich aus zwei Teilstreifen zusammen: einem nördlichen Teil mit der Grauwackenzone im engeren Sinne und einem südlichen Streifen, der hauptsächlich aus Quarzphyllit besteht.

Die Erzlinie gründet sich auf dem Grauwackenschiefer, der häufig Erz, besonders Spateisenstein und Kupfererz, führt. Spateisensteinvorkommen und Bergbaue liegen südwestlich von Kitzbühel, Kupfererz wurde am Rerobichl in Oberndorf, ebenso wie Silber, sowie am Schattberg im



Der neue Internetauftritt gibt umfangreiche Einblicke in die Bergbaugeschichte entlang der Erzlinie Tirol-Salzburg.

Foto: diewildenkaiser

Josephi-Erbstollen, auf der Kelchalm und der Wildalm abgebaut. Auf der Bachalm, Kelchalm und der Kupferplatte gewann man gediegenes Kupfer. Außerdem gab es in den Bergwerksgebieten entlang der Erzlinie eine Reihe anderer Mineralien und Gesteine.

Historischer Blick zurück

Einen umfangreichen Blick in die Bergbaugeschichte ermöglichen gleich fünf Museen entlang der Erzlinie Tirol-Salzburg.

- ▶ Im Bergbau- und Heimatmuseum Jochberg finden sich Natur- und Kulturschätze der Region. Ein wesentlicher Teil der Ausstellung ist angesichts der bedeutenden montanistischen Vergangenheit Jochbergs dem Bergbau gewidmet. Eröffnet wurde das Museum im Jahr 1977 und im zweiten Stock des Vereinsheims untergebracht (www.museum-jochberg.at).
- ▶ Im seit 1934 im ehemaligen Getreidekasten der Stadt untergebrachten Museum Kitzbühel werden in Dauerausstellungen auch die Geschichte der Gamsstadt ab der Bronzezeit mit der Bergbauhistorie behandelt. Moderne Medien und die stimmungsvolle Architektur machen den Besuch zu einem eindrucksvollen Erlebnis (www.museum-kitzbuehel.at).
- ▶ Das Rerobichl Bergbau-Museum nimmt Besucher mit auf eine Reise in die bedeutende Zeit des Oberndorfer Bergbaus und widmet sich mit aufschlussreichem Anschauungsmaterial vollumfänglich der Thematik. Von 1540 bis 1774 hatte das Bergbaubereich in Oberndorf eine besondere Bedeutung und war mit dem Schwazer Silberbergbau eines der größten Reviere Tirols (<https://knappen-oberndorf.jimdofree.com/>).
- ▶ Das Museum St. Johann in Tirol gewährt einen facettenreichen Einblick in die Vergangenheit des Ortes. In der geologischen Abteilung finden Besucher die verschiedenen Erze und Mineralien, die in der Region einst abgebaut wurden sowie den Apfeldorfer Lignit. Schautafeln informieren über den ehemaligen Bergbau am Rerobichl (www.museum1.at).
- ▶ Unter dem Leitsatz „Blühender Bergbau = Blühende Kunst“ präsentiert das Bergbau- und Gotikmuseum im Salzburger Leogang auf mehr als 1.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche bergbauliche und mittelalterliche Kunst von allerhöchster Qualität. Die Geschichte dahinter soll lebendig vermittelt werden (www.museum-leogang.at).

Weitere Sehenswürdigkeiten

Neben den fünf Museen gibt es noch weitere Sehenswürdigkeiten. So emp-

fehlt sich etwa eine Wanderung zur Kelchalm – im 19. Jahrhundert die bedeutendste Kupferabbaustätte des Bezirkes. Dort reicht die Bergbaugeschichte bis in die Bronzezeit zurück. Das Kelchalm Berghaus, die heutige Bochumer Hütte, wurde 1832 als Unterkunft für die Knappen erbaut. Es ersetzte damals das rund 100 Meter oberhalb des Ruperti-Stollens gelegene baufällige alte Berghaus.

Hinter der Kelchalm befindet sich die Ruine des Pochwerks, in dem einst das Kupfererz zur Verhüttung maschinell kleingehämmert wurde. Sie ist den Folgegenerationen Zeugnis von der Arbeit im Bergbau und der bergmännischen Geschichte der Region. Eine Schautafel zeigt ein Bild des seinerzeitigen Bauwerks.

Geschichte wurde erhalten

Besonders sehenswert ist der Eingang zum Franziski-Stollen oberhalb der Bochumer Hütte. Mit dem sanierten Stollenportal, dem auf fünf Metern Länge renovierten Stolleneingang und der Verlegung eines Gleises mit einem original „Grubenhund“ wurde ein wertvolles Stück Auracher Bergbaugeschichte erhalten.

In Oberndorf gib es entlang der Wanderwege im ehemaligen Bergbaug Gebiet am Rerobichl einen Lehrpfad mit mehreren Stationen. Schautafeln veranschaulichen unter anderem die damals schwierigen und gefährlichen Arbeitsbedingungen in den Schächten sowie die Aufbereitung und Weiterverarbeitung von Fahlerz und Kupferkies.

Schaubergwerk in Leogang

Sehenswert ist überdies das Schaubergwerk Leogang. Mitten im ehemaligen Bergbaurevier Schwarzleotal liegt der Barbarastollen, der seit 1989 für Besucher zugänglich ist. Besucher können sich dort auf eine geführte Wanderung durch eine 3.000 Jahre währende Bergbaugeschichte begeben (<https://schaubergwerk-leogang.com/>).

BERGBAU IN JOCHBERG

Funde legen nahe, dass die Jochberger Erzlagerstätten und vor allem das Gebiet um die Kelchalm bereits vor 3.000 Jahren ein frühhistorisches Zentrum des Bergbaus waren. Um 1.000 vor Christus wurde Kupferkies gewonnen, aus dem man Gebrauchsgegenstände, Schmuck und Werkzeug anfertigte. Im 15. Jahrhundert trat der Bergbau in Jochberg mit dem Abbau von Fahlerzen, die durch ihren hohen Kupfergehalt und Silberanteil besonders wertvoll waren, wieder in den Vordergrund. 1504 kamen die Bergwerke unter der Regierung Kaiser Maximilian I. zu Tirol. Um 1600 wurde der „Erbstollen zum Heiligen Geist“ angeschlagen. Mitte des 18. Jahrhunderts bürgerte sich für das Bergbaurevier der Name „Kupferplatte“ ein. 1875 wurde aufgrund der geringen Erträge das letzte Kupfer geschmolzen, aber bis 1926 nach wie vor abgebaut. Besonders während des 1. Weltkrieges wurden die Einrichtungen zur Kupferproduktion erneuert. Am 31. Juli 1926 kam es durch einen ministeriellen Beschluss zum Aus für den Bergbau Kupferplatte.

BERGBAU IN AURACH

Auf der Auracher Kelchalm wurde bereits vom 11. bis zum 8. Jahrhundert vor Christus nach Kupfererz (Kupferkies) gegraben. Der Name der Kelchalm könnte auf das griechische Wort für Kupfer „chalkos“ zurückzuführen sein („Kupferalm“). Die Kelchalm war in der späten Bronzezeit ein wichtiger Kupferlieferant für Mitteleuropa. Danach geriet der Erzabbau vorerst in Vergessenheit und wurde von der Bergbauernwirtschaft abgelöst. Erst im Jahr 1751 fand man im Auracher Graben nahe der Wildalm unter den Wurzeln eines umgestürzten Baumes ein reiches Erzvorkommen. Man suchte die Gegend ab, fand die Reste des alten Bergbaus und gründete 1769 den „Kupferbergbau Kelchalpe“, der 1874/75 als produktivste Kupferabbaustätte im Bezirk Kitzbühel seinen Höhepunkt erreichte. 1909 wurde der Bergbau eingestellt, jedoch im Juli 1921 nach dem 1. Weltkrieg aufgrund der großen Nachfrage nach Kupfer wieder aufgenommen. Die letzte Schicht war dann endgültig am 15. Mai 1926.

BERGBAU IN ST. JOHANN

Bis 1927 gehörte Oberndorf mit dem Bichlach, wo 1539 Erzvorkommen entdeckt wurden, zur Gemeinde St. Johann, was dieser beträchtlichen Wohlstand brachte. In den Nordflanken des Kitzbüheler Horns wurden bis ins 20. Jahrhundert verschiedene Erze abgebaut, darunter Kupferkies, Malachit, Azurit und Braunkohle. Mit dem Bau der Giselabahn 1875 wurde St. Johann an das internationale Eisenbahnnetz angeschlossen, was zu einem wirtschaftlichen Aufschwung und dem Beginn des Fremdenverkehrs führte. 1956 erhielt St. Johann den Status einer Marktgemeinde.

BERGBAU IN OBERNDORF

Der Bergbau in Oberndorf begann im Jahr 1540. In kurzer Zeit waren auf kleinem Raum mehr als 600 Schächte für den Kupfer- und Silberabbau belegt. Diese wurden zusammengelegt und in elf Zechen von den Bergwerksgesellschaften als eines der größten Kupferbergwerke des Landes betrieben. Bis zu 1.645 Bergknappen wurden beschäftigt. Der damals tiefste Schacht der Erde, der Heilig-Geist-Schacht am Rerobichl mit seinen beachtlichen 886 Metern Tiefe, war ein Meisterwerk des Bergbaus. Dieser wurde 1774 eingestellt und ohne größeren Erfolg mehrmals wieder aufgenommen.



FOTO: Andreas Rauchegger

Im Bergbaumuseum von Oberndorf erhalten die Besucher umfangreiche Informationen über den Bergbau allgemein und insbesondere über den am Rerobichl.

BERGBAU IN KITZBÜHEL

Die Entdeckung neuer Lagerstätten am Rerobichl in Oberndorf markiert einen Wendepunkt in der Geschichte des Bergbaus in der Region. Im 16. Jahrhundert erlebt die Stadt Kitzbühel damit eine bedeutsame Entwicklung, als die Nachricht der neu entdeckten Erzvorkommen bekannt wird. Diese Entdeckung führt zur Ansiedlung vieler Knappen und Gewerkschaften. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wird Kitzbühel damit zum Zentrum einer lebendigen Bergbautätigkeit. In Kitzbühel bestehen neben dem Bergbau am Rerobichl weitere kleinere Abbaugelände, die zum Teil eine längere Beständigkeit aufweisen. Spätestens seit dem 15. Jahrhundert ist im Revier Schattberg bergmännische Tätigkeit nachweisbar. Im Bereich des heutigen Ganslernliftes in Richtung Pfarraubach bis zum Klausenbachgraben erstreckt sich außerdem das Bergrevier Sinnwell. Trotz aller Anstrengungen kann der Bergbau im 19. Jahrhundert nicht aufrechterhalten werden. Im Jahr 1871 schließen zuerst die Zechen im Revier Sinnwell. 1909 wird auch das Bergrevier Schattberg aufgegeben. Angesichts des gesteigerten Bedarfs an Kupfer in der Zwischenkriegszeit beschließt man 1921, die Zechen am Fuße des Hahnenkamms wieder in Betrieb zu nehmen. Trotz dieser Bemühungen erweist sich der Bergbau im Vergleich zum aufkommenden Tourismus als unrentabel, was zur erneuten Schließung der Zechen im Jahr 1926 führt.

BERGBAU IN HOCHFILZEN

Einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung, verbunden mit einem beträchtlichen Bevölkerungszuwachs, erfuhr Hochfilzen mit der Errichtung des Magnesitwerkes im Jahre 1957, welches im Tagabbau bis heute Magnesit und neuerdings auch Dolomit fördert.

Die RHI-Magnesita zählt heute zu den größten Betrieben und mit derzeit circa 100 Mitarbeitern zu den bedeutendsten Arbeitgebern der Region. Der Konzern ist Weltmarktführer im Bereich Magnesitabbau und der Produktion feuerfester Produkte, die vorwiegend in der Stahlindustrie in aller Welt Anwendung finden.

BERGBAU IN FIEBERBRUNN

Im 16. Jahrhundert erlebte Fieberbrunn seine Blütezeit, als der Bergbau zu Gebra-Lannern massiv intensiviert wurde. Das gewonnene Eisen wurde im Ortsteil Rosenegg verhüttet und zum berühmten Pillerseestahl verarbeitet. 1641 wurden im Ortsgebiet fünf Gruben und elf Neuschürfe erwähnt. Man schürfte nach Blei, Schwefel, Farben und Eisen. Einen Angelpunkt im Bergbau und Hüttenwesen stellten die Augsburger Gewerken der Rosenberger dar, welche sich in Fieberbrunn niedergelassen hatten. Sie ließen die Ansitze Altroseneck und Neuroseneck errichten. Der Fieberbrunner Eisenbergbau fand 1908 sein Ende, das Hüttwerk wurde 20 Jahre später geschlossen. Noch immer wird am Weißenstein Magnesit abgebaut und in Hochfilzen verarbeitet.

Das historische Erbe des Bergbaus wird in der die Landesgrenze überschreitenden Region auch durch Heimat- und Knappenvereine am Leben erhalten. Sie sammeln geschichtliche Dokumentationen, revitalisieren und pflegen die überlieferten Traditionen und sorgen durch ehrenamtliche Tätigkeit dafür, dass die Geschichte sichtbar bleibt. Zu nennen sind der Knappenverein Rerobichl-Oberndorf, der Heimatverein Pillersee und der Knappenverein Leogang. ●

NÄHERE INFORMATIONEN ZUR
BERGBAUGESCHICHTE:
WWW.BERGBAUGEMEINDEN.AT



FOTO: Bauer

Während der Führungen im Schaubergwerk in Leogang gibt es Einblicke in die lange Bergbaugeschichte in der Salzburger Gemeinde.

BERGBAU IN LEOGANG

Leogang ist eine der ältesten Bergbaustätten des Salzburger Landes. 930 wurde die Ortschaft als „Liuganga“ erstmals urkundlich erwähnt. Das Schwarzleotal zählt zu den mineralreichsten Vorkommen in Österreich. Durch archäologische Funde ist bekannt, dass bereits die Kelten in der Bronzezeit – also etwa 1.500 vor Christus – in diesem Gebiet Erze abbauten. Erst um einiges später, nämlich 1452, fand der Bergbau erstmals urkundliche Erwähnung. In den Bergrevieren Schwarzleo, Vogelhalt und Nöckelberg wurden neben Blei, Kupfer, reinen Quecksilber- sowie Kobalt- und Nickel-erzen (für das begehrte Kobaltblau) auch große Mengen Silber abgebaut, das als Grundlage für die Prägung der „Salzburger Silbertaler“ in der erzbischöflichen Münze in Salzburg diente. Die Aufbereitung der Erze erfolgte mit Hilfe der Wasserkraft an der Leoganger Ache, die Verhüttung der Erze bei Leogang. Zahlreiche wechselnde Gewerke (wie das der berühmten Rosenberger) trieben den Bergbau voran, errichteten im Schwarzleotal Pochwerk, Waschhaus und Knappenhaus samt Kapelle sowie in Hütten ein Schmelzwerk und prägten die Leoganger Geschichte des Berg- und Hüttenbetriebes. Politische Unruhen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, mangelnde Erzanstände und wirtschaftliche Gründe führten zu einer Einstellung des Bergbaubetriebes bis 1888. Mehrere Schürfversuche, zuletzt während des 1. Weltkrieges, scheiterten in weiterer Folge durch die Inflation und die Weltwirtschaftskrise. 1912 wurden Magnesitlagerstätten auf der Inschlagalpe in ca. 1.400 Meter Seehöhe entdeckt, woraufhin 1936 der Tagbaubetrieb samt Materialeilbahn eröffnet wurde. Nach großzügigem Tag- und Grubenbau wurde der Betrieb 1970 wegen zu Ende gehender Vorkommen und aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt.



WIR WÜNSCHEN
FROHE FESTTAGE
& EIN GLÜCKLICHES
NEUES JAHR!

WIR MACHT'S MÖGLICH.

BÜRGER*INNEN NOCH SCHNELLER ERREICHEN

SMARTES KI-TOOL GEM2GO COPILOT

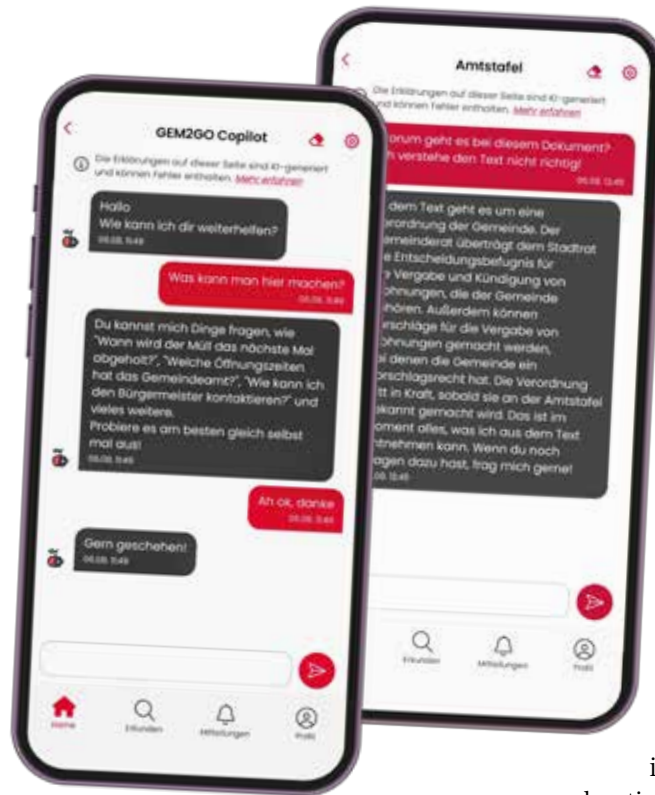
Ab Herbst 2024 profitieren Gemeinden und ihre Bürgerinnen und Bürger von einem neuen, leistungsstarken KI-Tool. Der GEM2GO Copilot optimiert die kommunale Öffentlichkeitsarbeit, verbessert die Verständlichkeit von Dokumenten und stellt Informationen blitzschnell zur Verfügung.

Mit der Einführung des GEM2GO Copiloten wurde ein neues Kapitel in der Unterstützung der kommunalen Redakteure aufgeschlagen. Der Copilot, ein leistungsstarkes KI-Tool, hilft Gemeinden und deren Mitarbeitenden dabei, Arbeitsprozesse zu optimieren, die Verständlichkeit von Dokumenten zu verbessern und gleichzeitig die Qualität ihrer Veröffentlichungen zu steigern.

Textgenerierung und Dokumenten-Erklärer

Der GEM2GO Copilot unterstützt Gemeinde-Redakteurinnen und -Redakteure bei der Erstellung hochwertiger Website-Inhalte. Es müssen nur ein Titel und Basisinformationen zum jeweiligen Thema eingegeben werden. Der Copilot analysiert die Texte, optimiert sie und generiert automatisch Keywords für Suchmaschinen sowie Social Media-Formate. Zusätzlich schlägt er lizenzfreie Bilder vor, die kostenlos genutzt werden können.

Ein zentraler Bestandteil ist zudem der Dokumentenerklärer, der komplexe Gemeindedokumente in einfacher Sprache oder bis zu 19 Fremdsprachen aufbereitet. Dies verbessert die Barrierefreiheit und erleichtert



Künstliche Intelligenz in der Bürgerkommunikation mit dem Chatbot und Dokumentenerklärer des GEM2GO Copiloten.

Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu wichtigen Informationen.

Schnelle Hilfe mit dem Chatbot

Der integrierte Chatbot liefert kompetente Antworten bei Fragen zu Zuständigkeiten, Gebühren, Sitzungsprotokollen oder Verordnungen, ebenfalls in bis zu 19 Sprachen. So lassen sich viele Fragestellungen unabhängig von den Arbeitszeiten klären. Kann der Chatbot nicht direkt weiterhelfen,

schlägt er alternative Lösungen vor.

Zahlreiche Gemeinden testen den GEM2GO Copiloten bereits. „Der Innovationsgeist der Gemeinden wächst stetig, daher haben wir schon zum Start des GEM2GO Copiloten sehr viele Anfragen erhalten“, zeigt sich Klaus Stingl, Teamleiter GEM2GO der Kufgem GmbH, von den Reaktionen der Kundinnen und Kunden erfreut. Michael Kölbl, Geschäftsführer der RIS GmbH, verspricht: „Mit unserem GEM2GO Copiloten starten wir die Reise, künstliche Intelligenz in die Verwaltung zu bringen – und das

ist erst der Anfang. Wir werden kontinuierlich neue Lösungen entwickeln, um die Kommunikation zwischen der Bevölkerung und den Gemeinden noch effizienter und einfacher zu gestalten.“ ●



KLAUS STINGL
Teamleiter GEM2GO

Fischergries 2, 6330 Kufstein
Tel. +43 5372 6902
stingl@kufgem.at
www.kufgem.at

WASSERLECK SCHNELL BEHOBEN: IKB HILFT AUCH AN FEIERTAGEN

Ein Wasserleck zu Weihnachten oder Silvester? Das ist äußerst unangenehm und rasche Hilfe ist gefragt. Die IKB-Wasserprofis sind daher auch an Feiertagen für Sie da. Wir helfen Ihnen dabei, Lecks aufzuspüren und Probleme in Kürze zu beheben. So können Sie die Festtage sorgenfrei genießen.

Wenn Wasser ungeplant aus den Leitungen austritt, kann das große Schäden verursachen – von der Beschädigung der Bausubstanz über Schimmelbildung bis zu Kurzschlüssen. Außerdem geht wertvolles Wasser unnötig verloren. Werden Lecks und Rohrbrüche hingegen früh erkannt und behoben, können die Schäden deutlich minimiert werden.

Schützen Sie Ihr Zuhause, Ihren Betrieb oder Ihre Gemeinde daher bei Lecks oder Rohrbrüchen vor kostspieligen Wasserschäden und profitieren Sie dabei von der Expertise und langjährigen Erfahrung der IKB-Wasserprofis. Bis 31. Dezember 2024 sparen Sie außerdem mit unserer Winteraktion -15 Prozent (mehr dazu in der Infobox).

Vorteile der IKB-Wasser-Services:

Präzise Leckortung: Unsere Expertinnen und Experten nutzen hochmoderne Ausrüstung, um auch die kleinsten Leckstellen schnell und genau zu finden. Durch diese präzise Ortung können unnötige Aufgrabungen und zusätzliche Kosten vermieden werden. Das Ergebnis: Eine schnelle und kosteneffiziente Lösung Ihres Problems.

► **Effiziente Rohrbruchbehebung:** Sollte es zu einem Rohrbruch gekommen sein, sind wir rund um die Uhr für Sie da. Unser Team ist



Leitungsortung durch die Innsbrucker Kommunalbetriebe AG auch an den Feiertagen.

darauf spezialisiert, Rohrbrüche schnell zu beheben und Ihre Wasserversorgung umgehend wieder herzustellen. Dabei legen wir großen Wert auf Qualität und Langlebigkeit der Reparaturen.

JETZT 15% SPAREN!

- 15 Prozent Rabatt auf Standardpreise für Neu- und Bestandskundinnen und -kunden bis 31. Dezember 2024.
- Gültig bei allen Leitungs- und/oder Leckortungen in Tirol.
- Schnelle Verfügbarkeit und rasche Abwicklung.
- Alles aus einer Hand.

► **Umfassende Dokumentation:** Nach der Leckortung und Rohrbruchbehebung erhalten Sie von uns ein digitales Messprotokoll. Zudem markieren wir den Aufgrabungsbereich vor Ort, um sicherzustellen, dass alle Maßnahmen nachvollziehbar sind und zukünftige Probleme vermieden werden können.

Mit der IKB haben Sie eine professionelle Partnerin an Ihrer Seite. Mit jahrzehntelanger Erfahrung und einem hoch qualifizierten Team bieten wir Ihnen exzellente und zuverlässige Dienstleistungen. Wir wissen, dass Wasserprobleme jederzeit auftreten können – deshalb sind wir bei Bedarf sofort zur Stelle und kümmern uns darum, die einwandfreie Wasserversorgung schnell wieder herzustellen – und das natürlich auch an Wochenenden und Feiertagen.

Kontaktieren Sie uns jetzt!

Vereinbaren Sie am besten gleich einen Termin – wir freuen uns auf Sie. ●



CHRISTIAN NORER
Abteilungsleiter Wasser –
Dienstleistungen, Rohrbau
und Installation

Innsbrucker Kommunalbetriebe AG
Tel. +43 512 502-7424
christian.norer@ikb.at
www.ikb.at



PLANUNGSVERBAND IMST UND UMGEBUNG: GEMEINSAM FÜR EINE STARKE REGION

SIEBEN GEMEINDEN BÜNDELN IHRE KRÄFTE

Seit Ende 2022 hat der Planungsverband 10 Imst und Umgebung unter der Leitung des neuen Obmannes Bgm. Richard Bartl aus Imsterberg Fahrt aufgenommen. Die sieben Mitgliedsgemeinden – Imst, Imsterberg, Karres, Karrösten, Mils bei Imst, Nassereith und Tarrenz – arbeiten nun noch enger zusammen, um die Herausforderungen ihrer Region gemeinsam besser zu meistern.

VON MELANIE PLANGGER, PHD

Das Verbandsgebiet erstreckt sich über das Gurgltal und einen Teil des Oberinntals. Diese landschaftlich reizvolle Region, eingebettet zwischen den Lechtaler Alpen und dem markanten Tschirgant, ist nicht nur ein beliebtes Touristenziel, sondern auch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt Tirols.

Der Auftrag der Tiroler Landesregierung an die Planungsverbände,

sich regionalen raumplanerischen Aufgaben zu widmen, wird dabei breit interpretiert. Im Folgenden erhalten Sie einen Einblick in die Projekte und Aktivitäten des PV 10 Imst und Umgebung.

Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit

Der Planungsverband intensiviert aktuell die interkommunale Zusam-

menarbeit, ein Anliegen, das Bartl besonders am Herzen liegt. „Gerade kleinere Gemeinden müssen mit begrenztem Personal immer mehr Aufgaben bewältigen. Eine Bündelung der Kräfte ist daher ein Gebot der Stunde, um höchste Servicequalität für unsere Bevölkerung anbieten zu können“, betont er. Nach einer Exkursion zu erfolgreichen Kooperationsmodellen in Fulpmes und Mie-



Der Planungsverband Imst und Umgebung umfasst sieben Gemeinden im Gurgltal und Oberinntal, die gemeinsam die Zukunft ihrer Region gestalten.

ders prüfen die Mitgliedsgemeinden nun verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit, insbesondere im Verwaltungsbereich und Bauamt. Darüber hinaus ist auf Bauhofebene eine engere Zusammenarbeit in Erwägung.

Bereits in Umsetzung befindet sich die Kooperation zwischen Karres und Imsterberg, wobei sich die Gemeinden einen Lehrling und eine Verwaltungsmitarbeiterin teilen. „Durch diesen kollaborativen Ansatz können die Gemeinden nicht nur effizienter arbeiten, sondern auch von den Erfahrungen und Erfolgen der anderen profitieren, was letztendlich allen Bürgerinnen und Bürger zugutekommt“, resümiert Bartl die Vorteile dieser Strategie.

Zukunftsweisende Energieprojekte

Der Planungsverband 10 setzt stark auf erneuerbare Energien. In Zusammenarbeit mit der Klima- und Energiemodellregion (KEM) Imst wurde das Potenzial für Photovoltaik-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden unter-

sucht. Mit vielversprechenden Ergebnissen: Imst, Karres und Nassereith betreiben bereits leistungsstarke Anlagen, weitere Gemeinden planen konkrete Umsetzungen.

Innovative Ansätze in der Mobilität

Die Entwicklung zukunftsweisender Mobilitätslösungen für alle Generationen steht ebenfalls weit oben auf der Agenda des Planungsverbands. In Kooperation mit der Abteilung Mobilitätsplanung des Landes Tirol werden nachhaltige Verkehrskonzepte entwickelt.

Besonderer Wert wird auf die Einbindung der Dorfgemeinschaft und Freiwilligenarbeit gelegt, um bürger-nahe und bedarfsgerechte Mobilitätslösungen zu schaffen. Vorzeigebispiele sind die gut angenommenen Senior:innentaxis in Tarrenz und Nassereith sowie das Carsharing-Angebot floMOBIL in Imst. Ziel ist es, allen Bürgerinnen und Bürgern eine nachhaltige und flexible Mobilität zu ermöglichen.

Vorbereitet auf Krisen und Katastrophen

Die Mitgliedsgemeinden des Planungsverbands nehmen das Thema Krisen- und Katastrophenvorsorge sehr ernst. Angeregt durch das KEMAP-Projekt (Komplexes Einsatz-Management für Prutz) haben sie einen intensiven Austausch zu diesem vielschichtigen Thema etabliert. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Vorbereitung für potenzielle Großschadenslagen wie flächendeckende Stromausfälle. Die proaktive Herangehensweise ermöglicht es den Gemeinden, ihre Resilienz zu stärken und im Ernstfall schnell und effektiv reagieren zu können.

Verkehr und Infrastruktur im Fokus

Eine der größten Herausforderungen für den Planungsverband ist die Verkehrssituation. Der Verband setzt sich in regem Austausch mit den betroffenen Verbandsgemeinden für ausgewogene Lösungen ein, die sowohl den Bedürfnissen der Anwohnerinnen

und Anwohner als auch den verkehrstechnischen Anforderungen gerecht werden.

Innovative Wohnkonzepte und Ortskernebelebung

Zukunftsweisende Projekte wie das „Haus im Leben“ in Nassereith zeigen, wie die Gemeinden im Planungsverband auf den demografischen Wandel und neue Wohnbedürfnisse reagieren. Planungsverband-Obmann-

Stellvertreter Herbert Kröll, Bürgermeister von Nassereith, betont die Bedeutung solcher Projekte: „Unser ‚Haus im Leben‘ zeigt, wie wir demografische Herausforderungen in Chancen für lebendige Orte verwandeln.“ Auch die Wiederbelebung von Ortskernen und der kreative Umgang mit Leerständen stehen im Fokus der Verbandsarbeit.

Der Planungsverband Imst und Umgebung versteht sich als Impulsgeber für die regionale Entwicklung und als Plattform für den fundierten Austausch zwischen den Gemeinden. Planungsverbandsobmann Bartl erklärt: „Unser Ziel ist es, die Lebensqualität in unserer Region nachhaltig zu steigern und innovative Lösungen für aktuelle Herausforderungen zu ent-

wickeln. Durch die enge Zusammenarbeit unserer Gemeinden können wir Ressourcen bündeln und gemeinsam mehr erreichen.“ Mit seinen vielfältigen Projekten und Initiativen trägt der Verband dazu bei, den Lebens- und Wirtschaftsraum im Bezirk Imst zukunftsfähig zu gestalten und die Region als Ganzes zu stärken. ●

PLANUNGSVERBAND-KOORDINATION:
BERATUNG KRISMER
 RAINER KRISMER
BERATUNG@KRISMER.CC
 MELANIE PLANGGER
MAIL@MELANIEPLANGGER.EU

BGM. RICHARD BARTL
 Bürgermeister von Imsterberg
 Obmann Planungsverband Imst und Umgebung



Ried 4, 6492 Imsterberg
 Tel. +43 5633 5612-4
 buergermeister@imsterberg.gv.at
 www.imsterberg.gv.at

WIR BEGLEITEN ÖSTERREICHS STÄDTE UND GEMEINDEN AUF IHREM WEG ZUR DIGITALISIERUNG.

COMMUNITY

MASSGESCHNEIDERT, ZUKUNFTSORIENTIERT UND EFFIZIENT.

Mit unseren Produkten und Dienstleistungen sind wir seit Jahrzehnten der One-Stop-Shop für maßgeschneiderte IT-Lösungen der modernen Gemeindeverwaltung.



UNSER TEAM AUS TIROL:



VERENA KAISER
 VERTRIEB
 +43 664 92 02 685



YVONNE HUBMANN
 PERSONALWESEN
 +43 664 88 531 949



REINHARD RAGGL
 VERTRIEB
 +43 699 172 764 93



KLAUS GASTEIGER
 VERTRIEB
 +43 676 84 74 64 751







Comm-Unity EDV GmbH | www.comm-unity.at | Tirol | Steiermark | Burgenland | Kärnten | Oberösterreich

Throler

Jobs, wo wir
daheim sind.

#mirmitdir
Jetzt
bewerben!



Mario Lechner, Patrícia Ganahl, Michael Schweiger

KLAMME ÖFFENTLICHE HAUSHALTE MACHEN DEN KOMMUNEN IM LAND DAS LEBEN SCHWER

AUF TIROLER GEMEINDEN KOMMEN HARTE ZEITEN ZU

Wesentliche Inhalte des Tiroler Gemeindetages 2024 in Ehrwald waren die Vorstellung über den Rechnungsabschluss 2023, die Darlegung der aktuellen Budgetsituation und die Beschlussfassung über die neue Satzung des Gemeindeverbandes. Erstmals seit 2012 wurde eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrages beschlossen.

VON FRIEDERIKE HIRSCH

Der diesjährige Gemeindetag war geprägt von der prekären finanziellen Lage der Gemeinden und einem Plädoyer für Solidarität. Tirols Gemeindeverbandspräsident Bgm. Karl-Josef Schubert konnte neben Landeshauptmann Anton Mattle den Präsidenten des Österreichischen Gemeindebundes, Johannes Pressl, den Vizepräsidenten des Südtiroler Gemeindeverbandes, Dominik Oberstaller, sowie zahlreiche Vertreter des Landes Tirol begrüßen. Bereits bei den Grußworten von Oberstaller war eines der Hauptthemen klar erkennbar: „Es freut mich hier zu sein, da ich glaube, dass uns vieles verbindet. Wir haben sehr viele Herausforderungen, die wir nur gemeinsam lösen können und es ist wichtig, dass wir zusammenarbeiten.“

Mehr Ausgaben als Einnahmen

„Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben geht auseinander“, so der Grundtenor der Ausführungen von Gemeindebund-Präsident Pressl. „Wir müssen unsere Einnahmen tatsächlich einfordern – mit einer gut ausbalancierten Gebührenordnung, so zum Beispiel einer leistungsgerechten Grundsteuer B.“ Zum Thema Kinderbetreuung hörte man von Pressl ein klares Bekenntnis, aber „wir brauchen eine gemeinsame Haltung in puncto Finanzierung“.

Man habe Vorschläge an die neue Bundesregierung in Form von 25 Seiten abgegeben. Erreicht werden konnte

”

Die öffentlichen Haushalte sind klamm. Die Entflechtung der Transferzahlungen muss auch mit der Entflechtung der Aufgaben einhergehen.

“

eine Liquiditätsspritze des Bundes in Höhe von 300 Millionen Euro für Österreichs Gemeinden. Auf Tirol entfallen davon 19 Millionen Euro oder anders gesagt: 30 Euro pro Einwohner.

Weiters gibt es Zuschüsse durch das kommunale Investitionsprogramm (KIP) und den Zukunftsfonds des Landes. Erfreulich für die Gemeinden ist, dass hierbei nur mehr 20 Prozent der Investition aus dem Gemeindebudget getragen werden müssen statt wie bisher 50 Prozent.

Für die Zukunft erachtet es Pressl für wichtig, dass Österreichs Kommunen Geschlossenheit zeigen: „Wir müssen mit der Stärke von 2.082 Gemeinden auf den Tisch hauen!“

Faire Verteilung

„Die öffentlichen Haushalte sind klamm“, erklärte Landeshauptmann Mattle unmissverständlich. Die Aufgaben der Gemeinden hingegen groß – und so forderte Tirols Gemeindereferent einen fairen Ausgleich für Länder und Gemeinden. „Eine Entflechtung der Transferzahlungen muss auch mit der Entflechtung der Aufgaben einhergehen“, betonte Mattle. Zum Thema Säumniszuschlag versprach der Landeshauptmann eine Änderung, da die aktuellen Maßnahmen zu rigoros seien.

Schließlich betonte er noch die Wichtigkeit des Österreichischen Gemeindeverbandes als starke Interessenver-



FOTOS // Hirschy

Abschreiten der Formationen beim landesüblichen Empfang, v.li.: Tirols Gemeindeverbandspräsident Karl-Josef Schubert, Bürgermeister Markus Köck aus Ehrwald, Österreichs Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl, Landtagspräsidentin Sonja Ledl-Rossmann und Landeshauptmann Anton Mattle.



Insgesamt 175 der 276 geladenen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister waren zum Tiroler Gemeindetag 2024 nach Ehrwald im Außerfern gekommen.

treterung: „Nur gemeinsam wird der Gemeindeverband eine starke Stimme haben. Das Land steht an der Seite der Gemeinden.“

Überblick und Ausblick

175 der eigentlich 276 geladenen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister waren angereist, um über die Statutenänderung und die Erhöhung des Mitgliederbeitrags abzustimmen. Präsident Schubert gab den anwesenden Mitgliedern vorab einen Überblick über die Themen, mit denen sich der Verband das ganze Jahr über zu befassen hat. Sie reichen von Kinderbetreuungseinrichtungen bis

CHRISTIAN TSCHUGG NEU IM PRÄSIDIUM



FOTO // Hirschy

Christian Tschugg ist neuer Vizepräsident im Tiroler Gemeindeverband.

Im vergangenen Jahr war Bürgermeister Florian Klotz aus Holzgau als Vizepräsident ins Präsidium des Tiroler Gemeindeverbandes gewählt worden. Nachdem er vor einigen Wochen die Position des Landesgeschäftsführers der ÖVP übernommen hatte, folgte sein Rücktritt. Im TGV-Präsidium folgt ihm nun der Scheffauer Bürgermeister Christian Tschugg nach, der im Rahmen des Tiroler Gemeindetages 2024 in Ehrwald gewählt wurde.



FOTO // Hirsch/

Das aktuelle Präsidium des Tiroler Gemeindeverbandes, v.li.: Vizepräsident Christian Tschugg, Vizepräsidentin Daniela Kampf, Präsident Karl-Josef Schubert und Vizepräsident Benedikt Lentsch.

zum öffentlichen Nahverkehr. Einmal mehr betonte er: „Es wird die Leerstandsabgabe brauchen, um Spekulanten vorzubeugen und nicht dafür, dass die Gemeinden ein

Körpergeld bekommen.“ In puncto Löhne empfiehlt der Verband eine Erhöhung um fünf Prozent.

Mitgliederbeitrag erhöht

Seit 2012 waren 1,35 Euro pro Einwohner der Mitgliedsbeitrag für die Gemeinden (Deckelung ab 10.000 Einwohner). Für 2025 gilt ein Beitrag von 2,35 Euro, da Rücklagen verbraucht wurden und ein Sanierungsbeitrag für das Gebäude des Gemeindeverbandes gebraucht wird. Mit neun Gegenstimmen wurde auch dieser Punkt beschlossen.

Neue Statuten

In neun Punkten legte Schubert die wesentlichen Änderungen der Statuten des Tiroler Gemeindeverbandes dar, mit dem erklärten Ziel, „schlankere Strukturen schaffen“. Nicht alle Vorschläge, die im Laufe des Prozesses eingelangt sind, wurden berücksichtigt. „Wir wollen keinen kompletten Umbau des Vereins“, erklärte der Präsident. Einzig die Vizepräsidenten bzw. Vizepräsidentinnen werden künftig nach den zwei stärksten politischen Fraktionen besetzt (derzeit ÖVP und SPÖ), „ansonsten gibt es keine politische Farbenlehre im Vorstand“, sagte Schubert. „Jede Gemeinde hat nur einen Bürgermeister. So wird auch jede Gemeinde, egal welche Größe sie hat, weiterhin nur eine Stimme haben“, stellte er klar. Mit Optimismus schloss Schubert den Gemeindetag: „Wir wollen wieder gestalten und weniger verwalten, und wir schaffen das nur gemeinsam. Wir sind eine Solidargemeinschaft. Die Größeren schauen auf die Kleineren.“ ●

Tiroler
SPARKASSE

Ihr Unternehmen stellt sich der Zukunft. Ihre Bank auch?

Setzen Sie Ihre Ideen in die Tat um. Mit der passenden Finanzierung.

Reden wir darüber.

iNFORMARE

DIE INFOPLATTFORM

NEU

Asphalt
Sanierung

Schächte

Ortung

Bauaufsicht

Sicherheit



www.schafferer.com

GEBRÜDER  **GmbH**
SCHAFFERER
Sanieren mit System
Schachtregulierung und Sanierung



Wir sind Ihre Partner für Straßensanierungsarbeiten, Sanierung von Straßeneinbauten und Schachtrahmensanierung in Tirol.

Unser Angebot im Überblick:

- Straßensanierungen mit modernsten Materialien
- Sanierung von Straßeneinbauten jeglicher Art – Standartschächte, LWL Schachtabdeckungen, Längsrigole, Wasserschieberkappen, Straßenabläufe, usw.
- Asphaltfräsarbeiten inklusive Feinfräsarbeiten
- hochwertige Produkte für den Straßenbau und Straßenmarkierungsarbeiten



0664/1505282
office@schafferer.com
www.schafferer.com



Blog mit Newsletter
Homepage der Firmen
www.oberauergmbh.at/blog



TIROLS GEMEINDEN LEIDEN MASSIV UNTER DER ANHALTENDEN REZSSION – KLARE FORDERUNG AN BUND UND LAND

FINANZSITUATION SORGT FÜR KOMMUNALE SORGENFALTEN

Das Treffen von Tirols Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern im Rahmen der Innsbrucker Herbstmesse hat bereits Tradition. In diesem Jahr wurde im gegenseitigen Informationsaustausch leider schnell deutlich, dass die Sorgenfalten bei den kommunalpolitischen Entscheidungsträgern immer tiefer werden. Dass in einer anhaltenden Rezession immer mehr Aufgaben von Bund und Land auf die Gemeinden abgewälzt werden, sorgt verständlicherweise für Unmut.

VON PETER LEITNER

Wer soll das bezahlen, wer hat so viel Geld? Diese Frage wird in Tirols Gemeinden immer öfters gestellt. Längst ist klar: Viele Gemeinden sind finanziell am Limit! Bgm. Karl-Josef Schubert, Präsident des Tiroler Gemeindeverbandes, machte es beim Bürgermeisterinnen- und Bürgermeistertag deutlich: „Die Rezession macht die Arbeit in den Gemeinden nicht einfacher, die schwächelnde Konjunktur plagt uns. Es geht längst nicht mehr nur um vorerst nicht mehr realisierbare Investitionen, sondern längst auch um die Finanzierung des laufenden Betriebes in den Kommunen. An solche Debatten kann ich mich in all den Jahren zuvor nicht erinnern.“

Schubert machte deutlich, dass angesichts der schwierigen Wirtschaftslage die für die Gemeinden so wichtigen Abgabenertragsanteile nicht mehr im Wachsen begriffen sind. Auch für 2025 sei lediglich mit einer geringfügigen Steigerung um drei Prozent zu rechnen. „Wenn eine



LH Anton Mattler: „Gemeinsam werden wir es schaffen, dass Tirol ein blühendes Land bleibt.“

Gemeinde eine funktionierende Infrastruktur haben will, brauchte es Ausbaumaßnahmen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Als Kommunalpolitiker müssen wir wiederum den Mut aufbringen, der Bevölkerung zu sagen, was umsetzbar ist und was nicht.“

Deutliche Worte fand Innsbrucks Bürgermeister Johannes Anzengruber,

der kritisierte: „Es werden immer mehr Aufgaben von Land und Bund an die Gemeinden übertragen. Das kann natürlich nicht sein, wenn dafür nicht die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Wir erwarten hier auch vom Land Tirol, dass man uns nicht im Regen stehen lässt. Denn das Land funktioniert nur, wenn die Gemeinden funktionieren. In den Kommunen wird Tag für Tag sehr hart gearbeitet. Da erwarte ich mir von Bund und Land auch die entsprechende Anerkennung. Es ist wichtig, dass wir seitens der Gemeinden gemeinsam die Stimme erheben. Denn wir müssen die Bevölkerung bei den Aufgaben des täglichen Lebens bestmöglich unterstützen.“

In ihrer Funktion als Präsidentin der Wirtschaftskammer Tirol sprang Barbara Thaler den Gemeinden zur Seite, die festhielt: „Immer mehr Aufgaben werden an die Gemeinden abgewälzt. Es ist nicht fair, diese mit diesem ‚Overload‘ alleine zu lassen.“



TGV-Präsident Karl-Josef Schubert: „Die Finanzierung des laufenden Betriebes ist in Gefahr.“



WIKÄ-Präsidentin Barbara Thaler: „Die Verwaltung darf im Land kein Bremsklotz sein.“



Bgm. Johannes Anzengruber: „Die Gemeinden müssen gemeinsam ihre Stimme erheben.“

Für Thaler steht außer Frage, dass „die Herausforderungen in einer Kommune mit jenen eines Wirtschaftsbetriebes vergleichbar sind. Gleichzeitig haben beide Seiten viele gemeinsame Interessen. Diverse Abläufe, wie etwas hinsichtlich digitaler Bauakt, gilt es zu beschleunigen. Das läuft bisher nicht rund und es muss nachgeschärft werden. Außerdem darf die Verwaltung kein Bremsklotz sein. Hier braucht es deutlich mehr Effizienz und einen Bürokratieabbau.“

Dass es so schnell keine Entspannung geben wird, machte der Vortrag zum Thema „Finanzielle Situation in

den Gemeinden – Aktive Steuerung in herausfordernden Zeiten“ von Dr. Hannes Oberschmid (BDO) und Prof. Dr. Helmut Schuchter (Kommunalwerkstatt) deutlich. Sie wiesen unter anderem darauf hin, dass bis zum Jahr 2026 in der Einnahmen-Ausgabenschiere eine Lücke von nicht weniger als 2,6 Milliarden Euro prognostiziert wird – denn während die Ausgaben weiter steigen werden, wird das Plus auf der Einnahmenseite nur marginal ausfallen.

Der direkt von einer Tagung des Ausschusses der Regionen aus Brüssel angereiste Landeshauptmann Anton

Mattle, seines Zeichens auch Finanzreferent des Landes, versuchte trotz aller Problematik Optimismus zu vermitteln. Er meinte: „Die öffentlichen Kassen sind klamm. Das ist ein Faktum. Wir bemühen uns alle, zu sparen. Öffentliche Haushalte haben aber auch für Daseinsvorsorge zu sorgen. In Krisen stecken auch Chancen. Die Situation ist aktuell so, wie sie ist. Wenn wir in engen Jahren an unseren Schwerpunkten arbeiten, dann werden sich die Dinge entwickeln. Und Tirol wird weiterhin ein blühendes Land sein. Gemeinsam werden wir es hinbekommen.“ ●



Foto: Zweiraum



Der Printnewsletter für faires Wohnen in Westösterreich



Mehrmals jährlich informieren wir im kompakten Format über unsere Arbeit, unsere Projekte und unser Team. **Jetzt kostenlos abonnieren!**

VEREIN AKTION TAGESMÜTTER/-VÄTER TIROL WEITET SEIN SERVICEANGEBOT AUS

WERTVOLLE HILFE DURCH BETRIEBSTAGESELTERN

Der Verein Aktion Tagesmütter/-väter Tirol ist eine gemeinnützige Einrichtung mit Rechtspersönlichkeit, die qualitativ hochwertige, ganztägige und ganzjährige Kinderbetreuung in den Bezirken Innsbruck Stadt und Land, Kufstein und Imst anbietet. Seit geraumer Zeit gibt es auch das Projekt der Betriebstageseltern. In diesem werden die Kinder nicht bei den Tageseltern zu Hause, sondern in Räumlichkeiten von Unternehmen, Gemeinden und ihren Betrieben.

VON PETER LEITNER

Die neue Konzeption hat sich bereits während des vergangenen Sommers bewährt. Mag. Evi Obermair, Leiterin des Vereins Aktion Tagesmütter/-Väter Tirol, erklärt: „Über eine Kooperation mit dem Tourismusverband Wilder Kaiser haben wir eine Kinderbetreuung für Mitarbeiterinnen in den Hotelbetrieben der Region organisiert. Das Angebot wurde außerordentlich gut in Anspruch genommen.“

Neues flexibles Angebot

Die aktuell beim Verein beschäftigten Tagesmütter und -väter – es sind aktuell knapp mehr als 70 – betreuen Kinder vom Babyalter bis zur Beendigung der Schulpflicht. Die Betreuung ist ganztägig und ganzjährig und richtet sich nach den Arbeitszeiten der Eltern. „Das Konzept der Betriebstageseltern funktioniert im Grunde gleich. Der einzige Unterschied ist der Ort der Betreuung, die in Räumlichkeiten von Betrieben, Gemeinden und Kommunalbetrieben stattfindet. Somit

wird ein zusätzliches flexibles Angebot der Kinderbetreuung geschaffen, um eine Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen“, macht Obermair deutlich und ergänzt: „Auf diese Weise wird

„
Tagesmütter und
Tagesväter sind
keine Konkurrenz
zu institutionellen
Einrichtungen,
sondern eine
Bereicherung und
Ergänzung.“

ein Wiedereinstieg nach der Karenzzeit erleichtert. Überdies können die Betreuungszeiten optimal an die Arbeitszeiten angepasst werden.“

Die Vorteile der betrieblichen Kinderbetreuung durch Tageseltern:

- ▶ Gewährleistung der Betreuung am Betriebsstandort anhand der geforderten Arbeitszeiten und während der Öffnungszeiten.
- ▶ Möglichkeit eines früheren Wiedereinstiegs nach der Karenzzeit.
- ▶ Bessere Teilhabe junger Eltern am Erwerbsleben.
- ▶ Bessere Vereinbarkeit von Job und Familie.
- ▶ Überlassung von ausgebildeten Tageseltern anhand der gesetzlichen Vorgaben.
- ▶ Imagegewinn als familienfreundlicher Betrieb und Arbeitgeber.

Projekt in Hall gestartet

Im Juli 2024 wurde im Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Hall ein Betriebstageseltern-Projekt gestartet. Ziel war es, für die Mitarbeitergewinnung direkt im Haus eine Kinderbetreuung anzubieten – auch als zusätzliches Angebot für Gemeindebedienstete. „Auch in Hall verzeich-



Der Verein Aktion Tagesmütter/-väter Tirol bietet Kinderbetreuung nun auch direkt in Räumlichkeiten von Betrieben an.

neten wir einen guten Zuspruch, was uns für die Zukunft bestärkt, das Angebot weiter auszubauen“, sagt Obermair.

Kooperation mit Universität

Die Weichen in die entsprechende Richtung wurden gestellt. Seit Oktober gibt es eine Kooperation mit der

Universität Innsbruck. Die Betriebs-tagesstätte Karacho an der Theologischen Fakultät wurde bereits eingerichtet. Weitere vergleichbare Einrichtungen sollen im kommenden Jahr folgen – unter anderem auch an der Technischen Universität. „Auch die Verantwortlichen des Altersheimes Wörgl zeigen Interesse an einer Betriebstagesstätte. Diesbezüglich gibt es bereits Gespräche“, ergänzt Obermair. Die überdies ausdrücklich betont: „Tagesmütter und -väter sind keine Konkurrenz zu institutionellen Einrichtungen, sondern eine Bereicherung und Ergänzung.“ ●

AUSBILDUNG FÜR TAGESELTERN

Wer sich für eine Tätigkeit als Tagesmutter bzw. Tagesvater interessiert, kann sich jederzeit beim Verein anmelden und sich für einen Praktikumsplatz vormerken lassen. In der notwendigen Ausbildung ist ein circa drei Monate dauernder Kurs mit 300 Unterrichtseinheiten (220 Theorie, 80 Praktikum) zu absolvieren. Der Umfang der Ausbildung beinhaltet:

- ▶ Persönlichkeitsbildung und Kommunikation
- ▶ Pädagogik und Entwicklungspsychologie
- ▶ Praktische Arbeit mit Kindern in allen Bildungsbereichen
- ▶ Methodik und Didaktik
- ▶ Erste Hilfe und Unfallverhütung
- ▶ Organisatorische und rechtliche Grundlagen
- ▶ Reflexion
- ▶ Praktikum

Der erfolgreiche Abschluss der Ausbildung wird durch ein Zertifikat mit Gütesiegel des Bundesministeriums bestätigt. Ausführliche Informationsmöglichkeiten gibt es in der Zentrale des Vereins Aktion Tagesmütter/-väter in Innsbruck sowie in allen Zweigstellen (abrufbar unter www.atmtv.at).

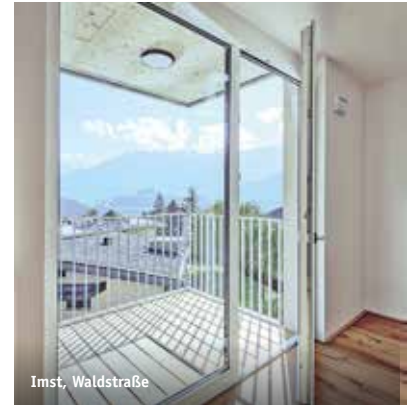


MAG. EVI OBERMAIR
Verein Aktion
Tagesmütter/-väter Tirol

Josef-Hirn-Straße 1, 6020 Innsbruck
Tel. +43 512 583268
leitung@atmtv.at
www.atmtv.at

IMST, PFARRGASSE & WALDSTRASSE MIETWOHNANLAGEN

Die TIGEWOSI errichtete in Imst, Waldstraße 10 und Pfarrgasse 34 zwei Wohnanlagen mit insgesamt 32 Einheiten. Das Grundstück an der Waldstraße wurde äußerst günstig im Wege eines Baurechtes von der Stadtgemeinde Imst zur Verfügung gestellt. Auf beiden Gebäuden wurden Photovoltaikanlagen mit 27,3 bzw. 13,64 KWpeak installiert. Durch Wohnbauförderungsdarlehen in der Höhe von ca. 2,29 bzw. 0,9 Mio. Euro, welche das Land Tirol zur Finanzierung beisteuerte, konnten leistbare Mieten erzielt werden. Der Geschäftsführer der TIGEWOSI Dir. Ing. Franz Mariacher bedankte sich bei den Planern und den ausführenden Unternehmen für die zeitgerechte Fertigstellung sowie bei der Stadtgemeinde Imst für die angenehme Zusammenarbeit und beim Land Tirol für die Bereitstellung der Fördermittel.



Imst, Waldstraße



Imst, Waldstraße



TIGEWOSI
TIROLER GEMEINNÜTZIGE
WOHNUNGSBAU- UND
SIEDLUNGS GES.M.B.H.

Fürstenweg 27
A-6020 Innsbruck
Telefon 0512/22 20-0
Fax 0512/22 20-680
office@tigewosi.at
www.tigewosi.at



Imst, Pfarrgasse



Fotos: Günter Richard Wett

AUFRUF ZU ENTSCLOSSEM HANDELN IN DER POLITIK

TIROLER BAUINNUNG SCHLÄGT ALARM

Die Baukonjunktur bricht zunehmend ein. Die Folgen sind sowohl für die Bauwirtschaft als auch für Wohnungssuchende und Beschäftigte weitreichend. Patrick Weber, Innungsmeister Bau in der Wirtschaftskammer Tirol, fordert von der Politik rasches und entschlossenes Handeln.

Die Tiroler Bauwirtschaft steht vor einer Krise. „Unsere Konjunkturumfrage zeigt deutliche Einbrüche in der Auftragslage und den Auftragserwartungen. Es sind die schlechtesten Werte seit fünf Jahren“, so Landesinnungsmeister Patrick Weber. Die Branche leidet unter steigenden Lohnkosten, hohen Zinsen und verschärften Kreditbedingungen, was zu weniger Wohnraum, steigenden Preisen und existenziellen Bedrohungen für Bauunternehmen und deren Beschäftigte führt.

Wohnungsknappheit verschärft sich

Im ersten Quartal 2024 wurden so wenige Baugenehmigungen erteilt wie seit 14 Jahren nicht mehr. Zwischen 2010 und 2021 gab es noch rund 2.000 bis 2.400 Genehmigungen pro Jahr. 2023 sank diese Zahl auf 1.200. Die aktuellen Zahlen für 2024 zeigen einen weiteren Rückgang auf weniger als die Hälfte. Weber warnt: „Was heute nicht geplant wird, kann morgen nicht gebaut werden.“ Diese Entwicklung verstärkt die Wohnungsknappheit und treibt die Preise weiter nach oben. Zudem fehlen bereits jetzt Fachkräfte.

Wohnbauförderung reformieren

Die Tiroler Bauinnung fordert von der Politik rasches Handeln: Die Schaffung von Wohneigentum soll durch zinsgünstige Kredite erleichtert wer-



Landesinnungsmeister Patrick Weber: „Um die aktuelle Krise am Bau zu bewältigen, muss die Tiroler Politik entschlossen handeln.“

den. „Wir brauchen eine Subjektförderung nach Vorarlberger Vorbild oder einen Wohnbaukredit von 200.000 Euro zu 1,5 Prozent Zinsen für alle, die Wohnraum schaffen oder kaufen wollen“, appelliert Patrick Weber.

Öffentliche Investitionen vorziehen

Dringend notwendige Investitionen der öffentlichen Hand, wie der Bau von Kinderbetreuungseinrichtun-

gen, Schulen und Straßen, müssen vorgezogen werden. „Der Bund hat mit dem Zukunftsfonds und der Gemeindemilliarde 2,4 Milliarden Euro zur Verfügung gestellt – jetzt muss Tirol handeln“, fordert Weber.

Bauprozesse beschleunigen

Mit derzeit über drei Jahren Vorlaufzeit für Bauprojekte wird die Schaffung von Wohnraum erschwert. Die Tiroler Bauinnung hat ein 5-Punkte-Programm für leistbares Wohnen vorgelegt, das schnellere Verfahren, vereinfachte Bauvorschriften und steuerliche Entlastungen für Hauptwohnsitze umfasst. Zu den Maßnahmen zählen auch die Reduzierung unterirdischer Bauteile, höhere Bebauungsdichte und systematisches Bauen.

„Die Tiroler Bauwirtschaft braucht dringend Unterstützung, um leistbares Wohnen zu sichern und einen drohenden Kollaps abzuwenden. Nur durch entschlossenes Handeln der Politik kann die Krise bewältigt und die Zukunft Tirols gesichert werden“, betont Weber. ●



TRAGENDE SÄULE DES TIROLER GESUNDHEITSSYSTEMS STÄRKEN

ZUKUNFTSORIENTIERTE PFLEGE IN TIROL

Die Pflege bildet eine tragende Säule des Gesundheitssystems und wird durch die demografischen Entwicklungen immer wichtiger. Vor diesem Hintergrund setzt Tirol auf eine vorausschauende Strategie: Der Strukturplan Pflege 2023–2033, der in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden umgesetzt wird, zielt darauf ab, die Pflegeversorgung für die Tiroler Bevölkerung langfristig sicherzustellen.

Im Mittelpunkt des Strukturplans Pflege 2023–2033 steht der regionale Ausbau von Versorgungseinrichtungen, um Pflegebedürftigen eine umfassende Betreuung nahe ihrem Wohnort zu ermöglichen. Der Fokus liegt auf gemeindenahen, innovativen Konzepten wie Betreutem Wohnen und Tagespflege, die flexibel auf die Bedürfnisse der Bevölkerung abgestimmt werden können. „Unser Ziel ist eine Pflegeversorgung, die sich an den Lebenswelten der Menschen orientiert. Eine starke, wohnortnahe Pflege ist der Schlüssel zur Lebensqualität – insbesondere für ältere Menschen und ihre Angehörigen“, betont Pflege- und Gesundheitslandesrätin Cornelia Hagele.

Zusammenarbeit mit Gemeinden

Zur Unterstützung dieses Projekts arbeitet die Stabstelle Strukturentwicklung Pflege Tirol, angesiedelt beim Landesinstitut für Integrierte Versorgung (LIV) Tirol, aktiv mit Gemeinden und Einrichtungen zusammen. In der nachhaltigen, regionalen Entwicklung der Pflege unterstützt Kathrin Hörschläger in ihrer Funktion als Berate-

„Gemeinsam mit den Gemeinden erheben wir die bestehenden regionalen Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten und entwickeln neue Ansätze.“

rin für Strukturentwicklung bei der Umsetzung vor Ort: „Gemeinsam mit den Gemeinden erheben wir die bestehenden regionalen Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten und entwickeln neue Ansätze, die passgenau auf die Bedürfnisse der Menschen vor Ort abgestimmt sind.“ Dabei wird neben der klassischen Pflege auch auf Themen wie Kinderbetreuung, Digitalisierung und gezielte Beratung von Betroffenen und deren Angehörigen geachtet.

Diese Zusammenarbeit soll Synergien schaffen und regionale Stärken fördern. Die geplante Entwicklung von Versorgungsregionen soll zudem unterschiedliche Pflegeformen – von stationärer und mobiler Pflege über Tagespflege bis zur Pflegeberatung – vereinen. Diese regionale Struktur ermöglicht eine umfassende und individuell zugeschnittene Versorgung für Pflegebedürftige, gleichzeitig bietet sie wertvolle Entlastung für pflegende Angehörige. Denn rund 80 Prozent der Pflegebedürftigen werden nach wie vor im häuslichen Umfeld versorgt. Deshalb sind auch innovative Ansätze wie Case- und Care-Management Teil der Planungen und werden weiter ausgebaut, um



Das Pflege- und Betreuungsangebot soll passgenau an die Bedürfnisse der Menschen vor Ort angepasst werden.

Betroffene sowie pflegende Angehörige in schwierigen Lebenslagen bestmöglich zu unterstützen.

Nahtlose Versorgungskette sichern

Anschließend werden die Maßnahmen aus dem Strukturplan Pflege im Kontext der regionalen Gegebenheiten besprochen und angepasst. Die entwickelten Empfehlungen sollen die Grundlage für eine engmaschige Zusammenarbeit zwischen regionalen Pflege- und Betreuungsorganisationen bilden. Ziel ist es, eine nahtlose Versorgungskette sicherzustellen und pflegebedürftigen Menschen eine patientenorientierte, nachhaltige und wohnortnahe Betreuung zu ermöglichen. So kann die Pflegeversorgung in Tirol langfristig gestärkt und zukunftsfähig gestaltet werden. ●



CORNELIA HAGELE
Landesrätin

Eduard-Wallnöfer-Platz 3, 6020 Innsbruck
Tel. +43 512 508 2060
buero.lr.hagele@tirol.gv.at
www.tirol.gv.at

DANKE

Zum Jahresende bedanken wir uns für das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Monaten.

Wir wünschen ein **gesegnetes Weihnachtsfest** und freuen uns, auch 2025 wieder ein verlässlicher Partner für die Tiroler Gemeinden sein zu dürfen.

Personal
 Grünraumdienst
 Gartengestaltung
 Baumpflege
 Winterdienst
 Agrar

Die Profis vom Land **Maschinenring**

FOTO://kzenon - stock.adobe.com

DAS GASNETZ BRINGT DIE NOTWENDIGE FLEXIBILITÄT IM ENERGIESYSTEM

BEREIT FÜR ENERGIEZUKUNFT

TIGAS leistet mit ihrer Gasinfrastruktur einen Beitrag zur Energiewende und schafft wichtige Voraussetzungen für den Umbau des Energiesystems hin zu einer nachhaltigen Energieversorgung.

TIGAS bekennt sich zu den Zielen der Energiestrategie des Landes Tirol 2050 und unterstützt die zukünftige Umstellung des Energiesystems. Sie leistet mit ihrer Gas- und Fernwärmeinfrastruktur sowie der Bereitstellung regenerativer Energieträger und bisher ungenutzter Wärmepotenziale einen wichtigen Beitrag dazu.

Das Netz der TIGAS kann's

Das hochmoderne Gasnetz der TIGAS dient heute der Versorgung von Haushalten und Gewerbe- und Industriebetrieben mit Wärme. Im Zuge der Transformation des Energiesystems

wird das Versorgungsnetz zukünftig vermehrt auch dem Transport und der Speicherung von Wasserstoff und weiteren Gasen dienen. Wird mehr Energie produziert, als das Stromnetz aufzunehmen vermag, kann mit diesem überschüssigen Ökostrom mittels Elektrolyse Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff aufgespalten werden. Der Wasserstoff kann direkt in das Gasnetz eingespeist oder vorher in einem weiteren Verfahrensschritt zu synthetischem Gas, das dieselben Eigenschaften wie Erdgas hat, umgewandelt werden. Das Gasnetz ist heute bereits für alle Formen von grünem

Gas geeignet und kann diese komplett unabhängig vom Stromnetz und entkoppelt zwischen Einspeisung und Bedarf zu jeder Jahreszeit (Sommer-Winterverlagerung von Überschussenergie) zur Verfügung stellen.

Die Nutzung der Gasinfrastruktur für den Transport und die Speicherung von grünem Gas bietet somit die Chance einer ökologischen und volkswirtschaftlich sinnvollen Kombination aus flexibler Gasversorgung und volatiler, regenerativer Stromerzeugung.

Nähere Infos unter der kostenfreien Serviceline 0800 828 829 oder auf www.tigas.at.



Unser Netz bringt's

Energie, wann immer du sie brauchst

Unser Gassystem bietet enorme Speicherkapazitäten.

Überschüssiger Strom aus erneuerbaren Quellen kann mittels Power-to-Gas in Grünes Gas umgewandelt und ins Gasnetz eingespeist werden. Das Gasnetz und die österreichischen Gasspeicher ermöglichen, diese erzeugte Energie als Wasserstoff zu speichern und zu unseren KundInnen zu liefern.

Das ist gut für die Energiewende und gut für uns alle.

Unser
Netz ist fit
für H₂

TIGAS-Wärme Tirol GmbH
Ein Unternehmen der TIWAG-Gruppe

www.tigas.at

Mehr Infos unter





RegioFlink-App downloaden, Fahrt buchen und einsteigen – so einfach geht nachhaltige Mobilität in den Tiroler Gemeinden.

REGIOFLINK STARTET IN JENBACH

MIKRO-ÖV AUF DEM VORMARSCH

RegioFlink ist das flexible und effiziente Öffi-Shuttle vom Verkehrsverbund Tirol, das noch mehr Mobilität in Tiroler Gemeinden bringt.

Vor allem im ländlichen Raum braucht es oft bedarfsorientierte und kleinräumige Verkehrsangebote – den sogenannte Mikro-ÖV. RegioFlink ist eines davon: Das Öffi-Shuttle fährt, wann und wo es gebraucht wird. Es ergänzt den Linienverkehr und schließt damit zeitliche und räumliche Lücken im ÖPNV-Angebot. Nach Wattens und dem Talkessel Reutte startet RegioFlink nun auch in Jenbach.

Einfach und effizient

RegioFlink kann per App oder per Telefon gebucht werden, holt den Fahrgast an einem für ihn günstig gelegenen virtuellen Haltepunkt nahe dem angeforderten Startort ab und bringt ihn zu einem Haltepunkt nahe dem gewünschten Zielort. Im Hintergrund kombiniert ein Algorithmus Buchungsanfragen, bündelt ähnliche Fahrtwünsche, plant optimale

Routen und berechnet die individuellen Abfahrts- und Ankunftszeiten. Dadurch können sich mehrere Fahrgäste ein Fahrzeug teilen. Das sogenannte Pooling macht RegioFlink effizient und nachhaltig.

Zudem kann RegioFlink bis zu sieben Tage im Voraus gebucht werden. Die virtuellen Haltepunkte sind in den Gemeindegebieten und nahe an zentraler Infrastruktur verteilt – etwa am Bahnhof, beim Gemeindezentrum oder Arztpraxen. Mit einem VVT-Jahres-, Monats-, Wochen- oder Tagesticket ist die Nutzung sogar kostenlos. Für alle anderen gelten die Tarife für VVT-Einzeltickets.

Erfolgreich etabliert

Mikro-ÖV hat sich als Erfolgsmodell für nachhaltige Mobilität in ländlichen Regionen etabliert: In Wattens verzeichnet RegioFlink durchschnittlich über 50 Fahrten täglich, die

Hälfte davon mit Pooling-Anteil. Im Reuttener Talkessel fährt RegioFlink seit etwas mehr als einem Jahr und ist mit bis zu 100 Buchungen pro Tag zu einem festen Bestandteil der öffentlichen Mobilität geworden. Vor kurzem startete das On-Demand-Service auch in Jenbach. Umgesetzt wird RegioFlink zusammen mit dem auf On-Demand-Lösungen spezialisierten Softwareanbieter Via. Der VVT agiert für die Gemeinden als zentrale Anlaufstelle, wickelt mit Verkehrsunternehmen Verträge ab und stellt Software sowie Markenauftritt zur Verfügung. ●

NÄHERE INFORMATIONEN ZUR
BUCHUNG UND NUTZUNG VON REGIOFLINK
SOWIE ZUR REGIOFLINK-APP:
WWW.VVT.AT/REGIOFLINK

ARNO GUGGENBICHLER WAR IN ABSAM 29 JAHRE KOMMUNALPOLITISCH TÄTIG - VON 2004 BIS 2021 ALS BÜRGERMEISTER

„AUSBAU DER INFRASTRUKTUR LAG MIR STETS AM HERZEN“

In seinem Berufsleben hielt Arno Guggenbichler stets den Österreichischen Bundesbahnen die Treue. Auf kommunalpolitischer Ebene engagierte sich der Ehrenringträger des Tiroler Gemeindeverbandes ab 1990, ehe er im Jahr 2021 sein damals ausgeübtes Bürgermeisteramt übergab. Auf seine Zeit im Kommunalparlament seiner Heimatgemeinde blickt Guggenbichler zufrieden zurück: „Vor allem das ausgezeichnete Klima zwischen den Mandataren hat die Arbeit sehr erleichtert.“

VON PETER LEITNER

Bei den ÖBB war Guggenbichler acht Jahre als Fahrdienstleiter tätig, wechselte dann in die für Personalwirtschaft zuständige Abteilung und wurde anschließend Pressesprecher. „Im Jahr 2004, als ich zum Bürgermeister gewählt wurde, reduzierte ich die Arbeitszeit bei der ÖBB auf 60 Prozent und wechselte wieder zurück in die Personalabteilung“, erzählt der 62-Jährige.

1990 zum Parteiobmann gewählt
Sein politisches Engagement begann im Jahr 1990, als er in Absam zum Ortsparteiobmann der SPÖ gewählt wurde. „Recht unverhofft wurde ich dann auch Spitzenkandidat der Partei bei den Gemeinderatswahlen 1992, war dann bis 2004 Vizebürgermeister.“

Beim kommunalen Urnengang im Jahr 2004 setzte sich Guggenbichler bei der Wahl zum Bürgermeister mit 59,69 Prozent der Stimmen gegen seinen damaligen Mitbewerber durch

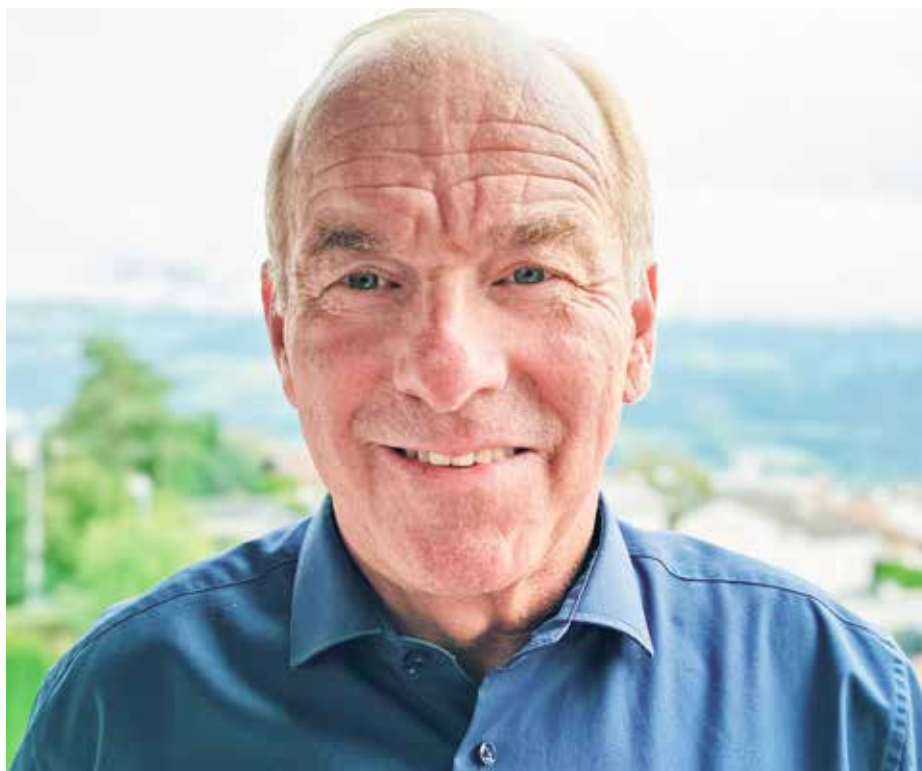
und holte überdies mit seiner Liste gleich acht Mandate im Absamer Gemeinderat. Eben dort hielt er allerdings von politischen Farbgebungen nie etwas. „Die insgesamt 29 Jahre in der Kommunalpolitik waren für mich vor allem auch deshalb wunderschön, weil ich mich mit den Mandataren über die Parteigrenzen hinweg stets gut verstanden habe. Natürlich gab es bei manchen Themen unterschiedliche Standpunkte. Dann wurden ohne jeglichen Streit die Argumente ausgetauscht und die beste Lösung im Sinne unserer Bürgerinnen und Bürger gesucht“, erklärt der Altbürgermeister.

Dem vor allem der Ausbau der örtlichen Infrastruktur immer besonders wichtig gewesen ist. Zu den in seiner Zeit realisierten Projekten zählen das Kultur- und Veranstaltungszentrum, die Altersheim-Erweiterung, diverse Schulbauten, die Schaffung von zwei Kinderzentren, ein neuer Bauhof sowie die Errichtung eines Mehrzweckgebäudes, in dem Arztpraxen,

eine Apotheke, die Lebenshilfe und Vereinsräumlichkeiten untergebracht wurden. „So manch einer hat damals angemerkt, dass ich mehr Bau- als Bürgermeister sei“, lacht Guggenbichler. Der mit seinem Gemeinderat 2017 auch die Erweiterung der wunderbaren Sportanlage in Angriff nahm: „Auf 70.000 Quadratmetern konnten wir in konzentrierter Form Stätten für die verschiedensten Sportarten unterbringen.“

Viele einstimmige Beschlüsse

Der überzeugte Sozialdemokrat führt weiter aus: „Die Entscheidung zu allen Bauprojekten in Absam wurden zum überwiegenden Teil einstimmig gefasst. Und: Wir haben selbstverständlich Fördermittel lukriert, ansonsten die Vorhaben aber ohne Aufnahme von Darlehen finanziert. Ich habe von meinem Vorgänger Michael Mayr eine gut ausgestattete Kasse übernommen. Und es ist mir gelungen, dass die Gemeinde auch



nützigen Bauträgern und die dazu notwendigen Grundstücke haben wir überwiegend in Form von Vertragsraumordnungslösungen lukrieren können.“

Guggenbichler betont, dass er „in einer guten Zeit Bürgermeister war. Daher konnten wir viele Projekte ohne Verschuldung umsetzen. Durch die diversen Krisen und die hohe Inflation ist es in jüngster Zeit für die Gemeinden deutlich schwieriger geworden. Und auch für die Zukunft sieht es nicht gerade rosig aus.“

Im Jahr 2021 entschloss sich Guggenbichler, das Bürgermeisteramt zur Verfügung zu stellen, ermöglichte so seinem Nachfolger Manfred Schafferer, der vom Gemeinderat gewählt wurde, eine Einarbeitungsphase bis zum nächsten regulären Urnengang 2022. „Für mich war es nach 29 Jahren an der Zeit, einen Schlusstrich zu ziehen. Immerhin wurde auch meine Familie, die mich stets unterstützt hat, in all den Jahren genug strapaziert, mussten sich doch stets alle nach meinem Terminkalender richten“, sagt Guggenbichler.

Das politische Geschehen verfolgt er freilich nach wie vor mit großem Interesse mit, aber: „Äußern tu’ ich mich dazu nicht mehr.“ ●

Arno Guggenbichler war von 2004 bis 2021 Bürgermeister der Gemeinde Absam und hat in dieser Zeit mit dem Kommunalparlament viele Projekte auf Schiene gebracht.

nach meinem Ausscheiden aus dem Bürgermeisteramt finanziell ausgezeichnet aufgestellt war. Wir hatten stets einen Verschuldungsgrad von unter zehn Prozent. Drei Jahre lang zählten wir sogar zu den Top-250-Gemeinden Österreichs laut Bonitätsranking des KDZ.“ (Anm: Kommunales Dienstleistungszentrum, Zentrum für Verwaltungsforschung)

Stets im Auge behielt Guggenbichler auch die Wohnsituation in Absam.

„Wir waren uns im Gemeinderat einig, dass wir in diesem Bereich intensiv tätig sein müssen. So ist es gelungen, insgesamt 350 geförderte Wohneinheiten für die Absamer Bürgerinnen und Bürger zu schaffen – Reihenhäuser, Eigentumswohnungen, Mietwohnungen und Mietkauf-Wohnungen“, freut er sich rückblickend. Fügt auch an: „Realisiert wurden diese Vorhaben in perfekter Zusammenarbeit mit Tiroler gemein

Sie haben ein Bauprojekt, welches aufgrund zu hoher Kosten nicht realisierbar ist?

Die KOMMPART - Kostenoptimierung ist die Lösung!





Wir sparen Ihnen bis zu 30% der Baukosten ein und machen Ihr Projekt umsetzbar!

Kontakt für ein unverbindliches Erstgespräch:

Mag. Peter Hauser
Tel.: 06649627137
office@kommpart.tirol

GEMEINDEFINANZEN IM WANDEL

Aufgrund der aktuell umfassend diskutierten Finanzsituation der Tiroler Gemeinden hat der FLGT gemeinsam mit BDO, vertreten durch DI Dr. Hannes Oberschmid, mit Unterstützung von Prof. Mag. Dr. Helmut Schuchter / Kommunalwerkstatt eine Fortbildungsveranstaltung in Mils organisiert.

VON MAG. BERNHARD SCHARMER

An dieser Veranstaltung nahmen rund 65 Bürgermeister, Gemeindeamtsleiter und Finanzverwalter teil. Laut den Ausführungen der Medien, der Bundes-/Landespolitik und des Tiroler Gemeindeverbandes sind die Gemeinden derzeit gefordert, sich mit Fingerspitzengefühl intensiv mit ihrer Finanzsituation auseinanderzusetzen – sowohl aus betriebswirtschaftlicher als auch aus volkswirtschaftlicher Sicht. Getreu dem Motto: „Oft ist es klüger und wichtiger, sich eine Stunde lang über das Thema ‚Finanzen‘ Gedanken zu machen, als drei Monate in die falsche Richtung darauf loszuarbeiten.“ Nachstehend wird die Expertise der Fachexperten kurz dargestellt.

1) Steigende Ausgaben und sinkende Einnahmen

Prognosen zeigen, dass sich die Einnahmen-Ausgabenschere der Gemeinden in den kommenden Jahren weiter öffnen wird, was die Gemeinden vor das Problem stellt, sich einerseits ihre finanziellen Spielräume zu bewahren und andererseits gezielte Maßnahmen zur Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge zu ergreifen. Einnahmenseitig ist dies vor allem auf nur marginal steigende Ertragsanteile zurückzuführen. Ausgabenseitig schlagen sich diverse inflationsbedingte Mehrkosten negativ nieder. Die

Erhöhung der Gehälter im öffentlichen Dienst, ein erhöhter Personalbedarf (z.B. in der Kinderbetreuung), inflationsbedingte Sachkostensteigerungen und ein hohes Zinsniveau sind hier maßgebliche Größen. Auch durch Umlagen an das Land wie z. B. die Sozialhilfe- oder Landesumlage verbleiben den Gemeinden weniger finanzielle Mittel. Die laufenden Ausgaben werden mit sieben bis acht Prozent deutlich stärker ansteigen als die laufenden Einnahmen, für die ein Anstieg von nur drei bis vier Prozent prognostiziert wird.

2) Notwendigkeit strategischer und strukturierter Vorgehensweise

Gezielte Maßnahmen sind erforderlich, um Finanzierungsspielräume zu schaffen und notwendige Zukunftsinvestitionen zu tätigen. Mithilfe einer standardisierten strategischen Vorgehensweise kann sowohl die Einnahmen- als auch die Ausgabenstruktur der Gemeinde evaluiert und Klarheit über die Haushaltssituation geschaffen werden. Die Analyse des Gemeindehaushalts sollte neben dem Finanzierungs- auch den Ergebnishaushalt, die Verschuldung sowie die Investitionen beleuchten. Empfehlenswert ist zudem ein Benchmark mit Gemeinden vergleichbarer Größenordnung, um potenzielle Effizienzgewinne zu identifizieren und Best

Practices zu adaptieren. Nachfolgend wird eine Auswahl an möglichen Maßnahmen kurz vorgestellt.

Prozesseitige Maßnahmen:

Aufgabenkritik: Kritische Überprüfung aller Dienstleistungen und Aufgaben einer Gemeinde hinsichtlich Effektivität und Effizienz.

- **Digitalisierung:** Effizienzsteigerung durch digitale Verwaltungsprozesse und automatisierte Abläufe.
- **Gemeindekooperationen:** Bündelung von Aufgaben und Nutzen von Synergien.
- **Strategische Personalplanung:** Prüfung von Nachbesetzungen und effizienter und effektiver Einsatz von Mitarbeitern.

Ausgabenseitige Maßnahmen

Investitionen: kurzfristiges intelligentes Zurückfahren der geplanten Investitionen zur Entlastung des Gemeindehaushalts, ganzheitliche Investitionsplanung unter Berücksichtigung von Förderungen und Folgekosten.

- **Finanzierungsstruktur:** Evaluation der aktuellen Finanzierungssituation und Prüfung der Möglichkeit, langfristige Fixzins-Darlehen zu günstigeren Konditionen abzuschließen.
- **Ermessensausgaben:** Umfang von freiwilligen Leistungen und



Beschäftigen sich mit den Gemeindefinanzen, von links: DI Dr. Hannes Oberschmid, CMC (BDO), LO Mag. Bernhard Scharmer (FLGT) und Prof. Mag. Dr. Helmut Schuchter (BDO).

Zuschüssen (Gemeindeförderungen, Richtlinien im Umgang mit Vereinssubventionen) hinsichtlich ihrer Notwendigkeit hinterfragen.

- Steuern: Optimierung steuerlicher Verpflichtungen zur potenziellen Senkung der Steuerlast der Gemeinde.

Einnahmenseitige Maßnahmen

Förderungen: Nutzung aller verfügbaren Förderprogramme für Investitionen und laufende Leistungen auf Bundes- (durch aws, FFG, KPC, FWF, KLIEN und OeMAG), Landes- und EU-Ebene.

- Vermietung und Verpachtung: Vermietung bzw. Verpachtung kommunaler Immobilien bzw. ungenutzter Liegenschaften zur Schaffung einer regelmäßigen Einnahmequelle.
- Mahnwesen: Verbesserung der Einnahmensituation durch effizientes Mahnwesen und konsequente Eintreibung ausstehender Forderungen.
- Leistungserlöse: Anpassung der Einnahmen aus kommunalen Dienstleistungen und konsequente Bepreisung der geleisteten Dienstleistungen.

- Gebühren: Prüfung des Kostendeckungsgrads (z. B. bei Müll, Wasser und Abwasser) sowie Evaluierung auf eventuelle Außenstände bzw. Einbringlichkeiten.

3) Fazit von BDO

Bei den aufgezeigten finanziellen Herausforderungen handelt es sich nicht um kurzfristige Trends, sondern um eine strukturelle Wende, die den öffentlichen Sektor in den nächsten Jahren weiterhin beschäftigen wird. Österreichischen Gemeinden werden kurz-, mittel- sowie langfristig weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Die gleichzeitig steigende Verantwortung der Gemeinden als Mitgestalter von Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft macht eine strategische und proaktive Herangehensweise erforderlich, um langfristige Investitionen und die Finanzierbarkeit der kommunalen Daseinsvorsorge sicherzustellen. Inmitten dieser Dynamik liegt die Chance, durch kluge Entscheidungen und gezielte Maßnahmen die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. Heute umgesetzte Maßnahmen können einen wichtigen Beitrag für eine optimierte Einnah-

men- und Ausgabenstruktur leisten. Eine detaillierte Analyse des Gemeindehaushalts hilft, die richtige Richtung einzuschlagen und den Grundstein für eine nachhaltige Zukunft zu legen.

4) Statement des FLGT

Abschließend wird festgehalten, dass sich die Gemeinden primär auf ihre gesetzlich festgelegten Kernaufgaben zu konzentrieren haben und bei vorhandenen freien Mitteln auch diverse fakultative Agenden, die ebenso wichtig sind, wahrnehmen können. Selbstverständlich ist uns die volkswirtschaftliche Verantwortung der kommunalen Entscheidungen vollinhaltlich bewusst, jedoch kann auf Dauer nicht mehr Geld ausgegeben werden, als bei globaler Betrachtung vorhanden ist. Wir brauchen daher in Zukunft intelligente Sparsamkeit, insbesondere sollte die Einnahmen- und Ausgabenseite laufend optimiert werden. Personalkosten stellen einen essenziellen Teil des Gemeindebudgets dar und sind somit auch ein wesentlicher Kostenfaktor. Um die oben angeführten Maßnahmen umsetzen zu können, benötigen wir in unseren Gemeindeämtern qualifiziertes und motiviertes Personal und ganzheitlich moderne Finanzmanager. Nur dadurch kann die Qualität der kommunalen Dienstleistungen aufrechterhalten werden. ●



MAG. BERNHARD SCHARMER
FLGT-Landesobmann

Untermarktstraße 5, 6410 Telfs
Tel. +43 5262 6961 1000
bernhard.scharmer@telfs.gv.at
www.flgt.at

UNTERSTÜTZUNG BEI WETTBEWERBEN

„WIR SIND DIE LOGISCHEN ANSPRECHPARTNER“

Die Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte bestätigen: Architekturwettbewerbe bieten große Vorteile. Ziviltechnikerinnen und Ziviltechniker, Wettbewerbskonsulent und Wettbewerbsausschuss der Kammer der Ziviltechniker:innen für Tirol und Vorarlberg unterstützen Gemeinden partnerschaftlich bei deren Durchführung.

Traditionell alle zwei Jahre prämiert das Land Tirol besonders herausragende Architektur im Land. Die Auszeichnung wird in Kooperation unter anderem mit der Kammer der Ziviltechniker:innen für Tirol und Vorarlberg vergeben. „Neues Bauen in Tirol“ ist nicht nur eine Leistungsschau zeitgenössischer Architektur, sie zeigt auch eindrucksvoll, dass Tirol sich in den letzten Jahrzehnten zu einem baukulturellen Vorzeigeland entwickelt hat. Immer dabei sind erstklassige Lösungen im kommunalen Bereich – ob Seniorenheim, Gemeindezentrum, Schule oder Kindergarten.

Wesentliche Basis für diese hohe Qualität sind Architekturwettbewerbe. Laut Bundesvergabegesetz müssen öffentliche Auftraggeber im Oberschwellenbereich ein EU-weites Verfahren, so etwa Architekturwettbewerbe, durchführen. Im Unterschwellenbereich sind geladene Wettbewerbe möglich und sinnvoll. Um den Kommunen bei der Durchführung partnerschaftlich zur Seite zu stehen, hat die Kammer der Ziviltechniker:innen für Tirol und Vorarlberg vor einigen Jahren die Stelle eines Wettbewerbskonsulenten geschaffen.

Neben den spezialisierten Mitgliedern der Kammer und dem ehrenamtlich tätigen Wettbewerbsausschuss unterstützt der Konsulent öffentliche wie private Interessenten bei der Durchführung von Wettbewerben – und zwar kostenlos.

Ein Erfolgsmodell

Als die Kammer der Ziviltechniker:innen für Tirol und Vorarlberg 2010 die Funktion des Wettbewerbskonsulenten ausschrieb, bewegte sie sich auf neuem Terrain. Denn eine derartige Serviceeinrichtung gab es bisher in keinem der anderen Bundesländer.

„Dieses Service ist ein Erfolgsmodell“, freut sich Architekt Gerald Haselwanter, der die Stelle seit drei Jahren inne hat. Bauwerber, ob öffentlich oder privat, können die Beratungsleistung des Wettbewerbskonsulenten kostenlos in Anspruch nehmen. „Ich unterstütze sie in Fragen rund um Auswahl, Formulierung und Durchführung eines Architekturwettbewerbs“, erklärt Haselwanter.

Damit erhalten Gemeinden erstklassiges fachliches Service in einem der herausforderndsten Bereiche der Kommunalpolitik: dem Planen und Bauen von Infrastrukturen. Um

ein möglichst klares Bild dessen zu bekommen, was die Gemeinde braucht, ist es wichtig, bereits im Vorfeld die Weichen richtig zu stellen. „Interessierte rufen mich an, schicken mir eine Mail. Wir besprechen die Anforderungen und ich mache mir vor Ort ein Bild“, umreißt der Wettbewerbskonsulent die ersten Schritte. Dabei ist es völlig unerheblich, ob es sich um ein Projekt im Oberschwellen- oder Unterschwellenbereich handelt. Die Vorzüge eines Wettbewerbs liegen auch da auf der Hand, wo keiner gefordert ist.

Im Skontobereich

„Der Architekturwettbewerb ist das Instrumentarium schlechthin, um erstklassige Lösungen zu finden“, unterstreicht Architekt Rainer Noldin, Vorsitzender des Wettbewerbsausschusses für Tirol der Kammer der Ziviltechniker:innen für Tirol und Vorarlberg. Schon ein Blick auf www.architekturwettbewerbe.at bestätigt seine Aussage. Auf dieser Website sind alle Projekte der öffentlichen Hand dokumentiert, die mittels eines Architekturwettbewerbs ermittelt und umgesetzt wurden. Zahlreich die Beispiele in Tirol, die Bürgermeister

wie Einwohner, Nutzer wie Fachleute überzeugt haben.

Dabei bewegen sich die Kosten für einen Architekturwettbewerb mit rund zwei Prozent der Errichtungskosten im Skontobereich, wie Noldin ergänzt. Hervorragend investiertes Geld: Bauwerber erhalten eine Vielzahl an hochwertigen Lösungsvorschlägen für ihr Projekt. Bereits im Vorfeld werden darüber hinaus kritische Punkte intensiv erörtert und konsensual geklärt. So gibt es in der Umsetzungsphase keine bösen Überraschungen. Das gesamte Projekt wird transparent, nachvollziehbar und auf Basis konkreter Eckpunkte entwickelt. „Damit hat man die größtmögliche Akzeptanz auf allen Ebenen“, ergänzt Architekt Mario Gasser, Mitglied des Wettbewerbsausschusses.

Expertise in allen Bereichen

Dies gilt ebenso auf budgetärer Ebene. Ihrem Standesethos verpflichtet, agieren Ziviltechnikerinnen und -techniker wirtschaftlich seriös und umsichtig: Sie haben das Gesamte im Auge, nicht nur Teilbereiche eines Bauprojekts. In Tirol gibt es eine Vielzahl an Architekturbüros und Architekten, die auf Betreuung von Wettbewerbsverfahren spezialisiert sind und Kommunen in jeder Phase eines Bauvorhabens mit ihrer Expertise zur Seite stehen. „Eine Liste einschlägiger Büros liegt in der Kammer auf und wird Interessierten gerne übermittelt“, so Gasser. Erhältlich ist hier auch die 2022 neu aufgelegte Broschüre „Wettbewerbsstandard Architektur“. Sie informiert über Grundsätze des Architekturwettbewerbs, die Wettbewerbsordnung Architektur und das Leistungsbild Architekturwettbewerb (abrufbar als PDF im Downloadbereich von www.architekturwettbewerbe.at).

„Ziviltechnikerinnen und -techniker sind die logischen Ansprechpart-



Foto: Christian Flatscher

Nach umfangreichen Vorplanungen schrieb die Gemeinde Breitenbach einen EU-weiten Architekturwettbewerb aus, 68 Projekte wurden eingereicht, das Siegerprojekt von Architekt Johannes Nägele umgesetzt..



Foto: David Schreyer

Die Gemeinde Buch bei Jenbach suchte die beste Lösung für den Neubau eines Feuerwehrhauses mit zehn Toren, Einsatzbereich, Schulungs- und Kameradschaftsräumen sowie einer Arztpraxis. Den geladenen Wettbewerb gewann das Büro oeller architekten ZT GMBH.

ner, wenn es um Bauvorhaben geht. Wir haben die fachliche Kompetenz, die Erfahrung und mit dem Wettbewerbskonsulenten sowie dem Wettbewerbsausschuss erstklassige Gremien auf diesem Gebiet“, resümiert Mario Gasser. ●

NÄHERE INFORMATIONEN:
KAMMER DER ZIVILTECHNIKER:INNEN
FÜR TIROL UND VORARLBERG
 TEL. +43 512 588 335
 ARCH.ING.OFFICE@KAMMERWEST.AT
 WWW.KAMMERWEST.AT

INSGESAMT 46 „E'S“ FÜR 14 PIONIERGEMEINDEN DER ENERGIEWENDE

WEITERENTWICKLUNG AUF STARKEM FUNDAMENT

2024 wurden erneut Hunderte Maßnahmen umgesetzt, die die Tiroler Gemeinden energieeffizienter machen. Die Speerspitze unter den energieeffizienten Gemeinden sind die bald 60 e5-Gemeinden. 14 von ihnen wurden bei der diesjährigen e5-Gala am 5. November ausgezeichnet.

Heuer wurde erstmals ein auf die wesentlichen Kriterien verschlankter Bewertungskatalog herangezogen. Neben der qualitativen Bewertung von Projekten markiert der vermehrte Fokus auf quantitativ messbare Parameter den Beginn einer neuen e5-Ära. „Die e5-Gemeinden haben nicht nur eine Vorreiterrolle bei der Energiewende, sondern übersetzen die Energiewende von der Theorie in die Praxis. Mit ihrer Arbeit sorgen sie tagtäglich dafür, dass Themen wie Energieeffizienz und Klimaschutz in der Bevölkerung ankommen und tatsächlich gelebt werden. Und das seit mehr als 26 Jahren. Durch das e5-Landesprogramm werden die bald 60 e5-Gemeinden als Vorbilder der Energiewende weiter gestärkt und zeitgemäß auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel TIROL 2050 energieautonom unterstützt“, fasst Energielandesrat LHStv. Josef Geisler zusammen

Verschlanktes Auditverfahren

Der neue Kriterienkatalog wurde von über 60 Maßnahmen auf knapp 40 Kriterien verschlankt, die Datenerfassung soweit wie möglich bei der Energieagentur Tirol zentralisiert. Weniger Erhebungsaufwand für die Gemeinden soll zusätzliche Ressourcen für die Maßnahmen- und Projektumsetzung in den Gemeinden freispielen. Die Geschäftsführung der Energieagentur Tirol, DI Bruno Oberhuber

und DI Rupert Ebenbichler, begrüßt die Weiterentwicklung: „Der neue, reduzierte Kriterienkatalog ist eine logische Weiterentwicklung – damit bleibt das e5-Programm auch nach über 25-jähriger Erfolgsgeschichte am Puls der Zeit und begleitet unsere bald 60 Vorreitergemeinden weiterhin strukturiert in Richtung einer lebenswerten Energiezukunft.“

e5-Gemeinden setzen auf Klimaschutz

Ob es um die Energieeffizienz der Gemeindegebäude, den Ausbau von Erneuerbaren, die Elektrifizierung von Mobilitätslösungen oder um zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit geht – die Maßnahmen der Tiroler Gemeinden zur Förderung des Klimaschutzes sind vielseitig. „Klimaschutz und Energiewende gehen Hand in Hand und die Tiroler e5-Gemeinden leisten mit viel Engagement einen aktiven Beitrag zur Energieeinsparung, zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung. Ein zentrales Thema in den Gemeinden ist nach wie vor die Mobilität, was sich bei konkreten Maßnahmen wie dem Ausbau von Öffi-Angeboten, E-Carsharing und aktiven Mobilitätsmöglichkeiten zeigt. Insbesondere für die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung sind die e5-Gemeinden Pioniere und verlässliche Partner für die Erreichung unserer gemeinsamen Ziele“, ist Klima-

schutz- und Mobilitätslandesrat René Zumtobel überzeugt.

Erfolgreiche Energiepioniere

Spitzenreiterin bei der diesjährigen Auszeichnungsveranstaltung ist Wörgl mit fünf e's. Die stolze e5-Gemeinde im Bezirk Kufstein wurde bereits zum sechsten Mal auditiert und bereits zum dritten Mal auf der höchsten Stufe ausgezeichnet. Besonders innovativ in Wörgl – die Versorgung mit erneuerbarer Wärme im Stadtgebiet im Rahmen des Projekts „Sorgloswärme“. Kirchbichl konnte vier e's ergattern. Hervorzuheben ist die Sanierung des Moorstrandbads, welche mit dem Umstieg von Gas auf eine Grundwasserwärmepumpe und der Kombination mit einer PV-Anlage Vorbildcharakter hat. Bad Häring konnte drei e's ergattern. Bereits 2010 wurde der Anschluss an die Biomasse-Fernwärme umgesetzt und der PV-Ausbau schreitet stetig voran. Darüber hinaus wird aktiv an der Reaktivierung des Haslacher Moors gearbeitet, um die heimische Artenvielfalt und Kohlenstoffspeicherfunktion zu erhalten.

Im Bezirk Innsbruck-Land konnte die Gemeinde Lans drei e's für sich verbuchen. Dort konnte mit Hilfe des gebündelten Know-hows des e5-Teams und der engen Zusammenarbeit mit der Energieagentur Tirol das Gemeindegebäude mit bereits hohen energetischen Standards weiter opti-



Auszeichnungen bei der e5-Gala im November, von links: LR Rene Zumtobel, Bruno Oberhuber (Geschäftsführer Energieagentur Tirol), Christopher Winkler (Energiebeauftragter Häselgehr), Martin Tschurtschenthaler (e5-Teamleiter Arzl im Pitztal), Bgm. Benedikt Erhard (Lans), Bgmⁱⁿ Melanie Zerlauth (Pfunds), Bgm. Hermann Ritzer (Bad Häring), Bgm. Herbert Rieder (Kirchbichl), Bgm. Florian Klotz (Holzgau), Bgm. Michael Riedhart (Wörgl), Vbgm. Michael Saischek (Mutters), Vbgm. Siegfried Schatz (Lienz), Bgm. Karl-Josef Schubert (Vomp), Bgm. Franz Hauser (Schwendau), Bgmⁱⁿ Daniela Kampf (Mils), Bgm. Lukas Peer (Navis), Rupert Ebenbichler (Geschäftsführer Energieagentur Tirol) und LHStv. Josef Geisler.

miert werden. Mils ergatterte drei e's. Die Gemeinde setzt auf Energieeffizienz, der Ausbau von PV-Anlagen wird aktiv vorangetrieben und der gewonnene Strom mittels einer Energiegemeinschaft direkt in der Gemeinde genutzt und regional verteilt. Mutters konnte drei e's für sich gewinnen. Die Gemeinde ist beim Thema Förderungen tirolweit vorne mit dabei. Auch wurde 2024 eine eigene Energiegemeinschaft gegründet, um attraktive Anreize für die Bevölkerung zu schaffen. Navis verfügt ebenfalls über eine eigene Energiegemeinschaft, arbeitet aktiv an der Revitalisierung der Wasserkraft und wurde mit drei e's ausgezeichnet. Ein besonderer Fokus liegt auf der Müllreduktion.

In Pfunds im Bezirk Landeck wurde Tempo 30 auf allen gemeindeeigenen Straßen eingeführt und die Straßenbeleuchtung zu beinahe 100 Prozent auf LED umgestellt. Die Gemeinde wurde heuer mit vier e's ausgezeichnet und befindet sich aktuell in der KLAR-Einreichung „Oberes Gericht“.

Die Gemeinde Vomp im Bezirk Schwaz erhielt vier e's und kann unter anderem mit einem Trinkwasserkraftwerk beim Gemeindeamt, einem eigenen „Voxi“-Fahrservice für

Seniorinnen und Senioren sowie mit einer hervorragenden Energiebuchhaltung aufwarten. Die Gemeinde Schwendau im Zillertal wurde mit drei e's ausgezeichnet. Das Besondere – durch die langjährige Ausschüttung von vielfältigen Energieförderungen sind mittlerweile fast alle Häuser aus den 60er- und 70er-Jahren mindestens einmal thermisch saniert.

In Arzl im Pitztal im Bezirk Imst wurden drei e's an das motivierte und umsetzungsfreudige e5-Team rund um Bürgermeister Josef Knabl vergeben. Der schonende Umgang mit heimischen Ressourcen ist im Energieleitbild fest verankert und zeigt sich in energieeffizienten Gemeindegebäuden, der Sanierung der Volksschule Leins sowie der aktiven Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern.

In Osttirol erhielt die Gemeinde Lienz drei e's, unter anderem für ihr funktionierendes Fußgängerkonzept mit mehreren Begegnungszonen in der Innenstadt und dem Umbau des Bahnhofsareals zu einem zukunftsweisenden, barrierefreien Mobilitätszentrum.

Auf das Konto von Holzgau im Bezirk Reutte gehen vier e's. Besonders hervorzuheben ist der noch im Bau befindliche Neubau des Gebäu-

des für Betreutes Wohnen, und der PV-Ausbau schreitet stetig voran. In Häselgehr wurde mit dem ersten e eine gute Basis für zukünftiges Wachstum geschaffen. Das Besondere an der Gemeinde – nahezu 100 Prozent der Gemeindedächer sind mit PV-Anlagen ausgestattet.

Lebenswerte Energiezukunft

Ziel des e5-Aktionsprogramms – Österreichs Bundes- und Landesprogramm für energiebewusste Gemeinden – ist es, Energieprozesse zu modernisieren, Energie effizienter und intelligenter zu nutzen und klimaschonende, erneuerbare Energieträger vermehrt einzusetzen. Auch die Bürgerinnen und Bürger der jeweiligen Gemeinden sollen optimal in die Realisierung der jeweiligen Projekte eingebunden werden.

e5-Gemeinden ernennen Energiebeauftragte und arbeiten in e5-Teams an der strategischen Umsetzung der energie- und klimapolitischen Ziele der Gemeinde. Bewertet werden die e5-Gemeinden ähnlich dem „Hauben-Prinzip“ bei Restaurants: Im Rahmen einer umfassenden externen Evaluierung werden die Gemeinden alle vier Jahre je nach Umsetzungsgrad der gesetzten Maßnahmen bewertet. ●

KLARE POSITIONEN ZUR FORTSCHREITENDEN TECHNISCHEN ENTWICKLUNG IN LÄNDERN UND GEMEINDEN

„DIE KÜNSTLICHE INTELLIGENZ MUSS DEN MENSCHEN DIENEN“

Anfang September fand in Brixen der dritte Euregio-Gemeindetag statt. Auf Einladung des Präsidenten des Südtiroler Gemeindenverbandes und derzeitigen Vorsitzenden des Euregio Rates der Gemeinden, Andreas Schatzer, trafen sich Vertreter aus Tirol, Südtirol und dem Trentino im Forum Brixen, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Gemeinden weiter zu festigen.

Dieses Jahr stand die Veranstaltung ganz im Zeichen der Digitalisierung und der künstlichen Intelligenz. Die Digitalisierung und der Einsatz von künstlicher Intelligenz bieten Gemeinden große Chancen, ihre Effizienz zu steigern und den Dienst am Bürger zu verbessern.

In seinem Vortrag „Daten, Prozesse und künstliche Intelligenz“ hat Professor Marco Montali von der Fakultät für Ingenieurwesen der Freien Universität Bozen über die Möglichkeiten und Herausforderungen von künstlicher Intelligenz in der öffentlichen Verwaltung gesprochen.

Im Rahmen eines runden Tisches diskutierten Experten aus den jeweiligen Ländern dann über die Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung sowie der künstlichen Intelligenz und deren Anwendungsmöglichkeiten in den Gemeinden. Zudem bot die Veranstaltung Gelegenheit zum Austausch von Erfahrungen und zum Aufbau von Netzwerken.

„Digitalisierung und künstliche Intelligenz sind Themen, die die Gemeinden der drei Regionen gleichermaßen vor Herausforderungen stellen. Daher ist es sinnvoll, dass wir

gemeinsame Strategien entwickeln und voneinander lernen“, sagte der Präsident des Südtiroler Gemeindenverbandes Andreas Schatzer. „Im Bereich der Digitalisierung sind Südtirols Gemeinden bereits auf einem guten Punkt. Bei der künstlichen Intelligenz dagegen stehen wir noch am Anfang“, erklärte er.

Der Euregio-Gemeindetag bot auch die Gelegenheit, um einen Ausblick auf den notwendigen Ersatzbau der Landshuter Europahütte am Pfitscher Joch zu geben, wo die Grenze zwischen Österreich und Italien mitten durch die Hütte verläuft. Peter Trenkwaller, Präsident der Stiftung Europahütte, erläuterte das Projekt im Beisein der Bürgermeister Stefan Gufler (Pfitsch) und Karl Mühlsteiger (Gries am Brenner). Die Europahütte stellt ein Beispiel für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zweier Gemeinden aus Nord- und Südtirol dar und steht im Eigentum der DAV Sektion Landshut und des Landes Südtirol.

Auf dem Programm stand schließlich die Verleihung des Julius-Perathoner-Preises des Südtiroler Gemeindenverbandes. Den Preis erhielt Nadia

Paone für ihre Arbeit mit dem Titel „Wohnen im Alter – Welche Ermöglichungsstrukturen können das Altern im eigenen Zuhause in Südtirol sichern?“. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung von der Musikkapelle der Südtiroler Bürgermeister.

An der Veranstaltung teilgenommen haben der amtierende Präsident der Euregio und Landeshauptmann von Südtirol, Arno Kompatscher, sein Amtskollege aus dem Trentino, Maurizio Fugatti, und Landeshauptmannstellvertreter Georg Dornauer aus Tirol.

Kompatscher zeigte sich erfreut, „dass sich die Gemeinden der Euregio über die Grenzen hinweg austauschen und gemeinsame Strategien zur Digitalisierung und künstlichen Intelligenz überlegen. Es ist notwendig, hier genau hinzuschauen – denn KI bietet viele Lösungen an, ist aber auch eine Technologie der kalten Logik.“

Fugatti hält es für wichtig, „die Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt der Überlegungen zur künstlichen Intelligenz zu stellen“.

Dornauer erklärte: „Vor drei Jahren fiel in Hall in Tirol beim ersten Euregio-Gemeindetag der Startschuss

für die enge und langfristige Zusammenarbeit der Gemeinden in Tirol, Südtirol und dem Trentino. Diese ist entscheidend für die positive Entwicklung der Europaregion. Besonders bei zentralen Zukunftsthemen wie der künstlichen Intelligenz müssen wir uns gemeinsam weiterentwickeln und können dabei gegenseitig von Wissen und Erfahrungen profitieren.“

Anwesend waren auch die Präsidenten der Gemeindeverbände von Tirol und dem Trentino, Karl-Josef Schubert und Paride Gianmoena.

„Der Ausbau der Digitalisierung und der damit verbundenen Infrastruktur schreitet im Bundesland Tirol zügig voran. Dies ist auch notwendig, damit die zukünftigen Herausforderungen, insbesondere jene der künstlichen Intelligenz, zum Nutzen und zum Vorteil unserer Bevölkerung von den Kommunen bewältigt werden können. Der Austausch auch zu diesem Thema in der Euregio ist von immanter Bedeutung, um von den Erfahrungen untereinander zu partizipieren und rasche Fortschritte gemeinsam zu erzielen“, meinte Schubert.

„Dieser dritte Euregio-Gemeindetag, der auf die Veranstaltung im Vorjahr im Fleimstal folgt, ist eine neue und wichtige Gelegenheit, um die Zusammenarbeit zwischen Verwaltungen zu fördern, die mit ähnlichen Problemen und Herausforderungen konfrontiert sind“, sagte Gianmoena und ergänzte: „Dazu zählt zweifellos auch das Thema der Digitalisierung und der Einsatz künstlicher Intelligenz als Instrument zur Verbesserung von bürgernahen Dienstleistungen.“

Gleichzeitig mit dem Euregio-Gemeindetag fand der Gemeindetag des Südtiroler Gemeindeverbandes statt. Im Fokus für das kommende Jahr stehen die Gemeindewahlen in Südtirol und dem Trentino sowie Probleme rund ums Thema leistbares Wohnen. ●



Die Gemeindeverbandspräsidenten vereint beim Eurogio-Tag, von links: Karl-Josef Schubert (Tirol), Andreas Schatzer (Südtirol) und Paride Gianmoena (Trentino).



Überreichung des Julius-Perathoner-Preises an Nadia Paone, von links: Jurymitglied des Julius-Perathoner-Preises Vize-Bürgermeisterin Margot Pizzini aus Branzoll, Gemeindeverbandspräsident Andreas Schatzer, die Preisträgerin und Landeshauptmann Arno Kompatscher.



Im Forum Brixen trafen sich Vertreter der Länder Tirol und Südtirol sowie der Gemeinden dies- und jenseits des Brenners wieder zu einem intensiven Gedankenaustausch.

„BASISDEMOKRATISCHE NAHVERSORGER“ VOR GROSSEN AUFGABEN

Die Hochwasser-Ereignisse Mitte September standen im Mittelpunkt der Festveranstaltung des 70. Österreichischen Gemeindetags in Oberwart. Nicht nur Bundespräsident Alexander Van der Bellen zeigte sich tief beeindruckt von der Solidarität und Hilfsbereitschaft der Österreicher in Krisensituationen.

VON HANS BRAUN/CHEFREDAKTEUR KOMMUNAL - FOTOS: KOMMUNAL/JÜRG CHRISTANDL

Manche von uns sind heute mit dem Kopf woanders“, sagte Van der Bellen und verwies auf die vielen betroffenen Gemeinden sowie die Sorgen von Freunden und Verwandten der Betroffenen. Besonders lobte er – so wie alle Redner auch – das professionelle Krisenmanagement in den Gemeinden. Er hob die Fähigkeit der Menschen hervor, in Notlagen zusammenzustehen und einander zu helfen: „In solchen Situationen werden Nachbarn zu Helfern und es wurde bewusst, dass wir uns im Krisenfall aufeinander verlassen können.“ Es sei wunderbar zu sehen, was die Menschen in Österreich miteinander schaffen. „Selbst wenn das ganze Land unter Wasser steht, geht es doch nicht unter!“, meinte Van der Bellen.

Der Bundespräsident betonte auch die zunehmenden Gefahren durch die Klimakrise, die extreme Wetterereignisse wie die jüngsten Unwetter verursacht. Er appellierte eindringlich, die Treibhausgase zu reduzieren, um diese Entwicklungen einzudämmen. Mit Mut und Entschlossenheit, wie man es in den letzten Tagen gezeigt habe, könne Österreich jedoch auch diese Herausforderung bewältigen.



Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl

„*Was finanziell auf uns zukommt, da bin ich ganz ehrlich, ist ein Tal der Tränen.*“

Schwierige Zeiten für Gemeinden
Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl nutzte den Gemeindetag für seine erste kommunalpolitische Grundsatzrede. Er betonte, dass der

finanzielle Schaden der jüngsten Unwetterereignisse noch nicht genau abzusehen, aber sicher enorm sei. Er schlug eine Versicherungslösung vor, um zukünftigen Naturkatastrophen besser begegnen zu können.

Stellvertretend für alle Feuerwehrleute dankte Pressl dem Präsidenten des Bundesfeuerwehrverbandes, Robert Mayer. „Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in den betroffenen Gebieten haben gemeinsam mit ihren Feuerwehren Übermenschliches geleistet und gegen die Wassermassen angekämpft. Wir haben in den letzten Jahren sehr viel Geld und Ressourcen in Schutzmaßnahmen investiert. An vielen Ecken und Enden haben sie auch die Bewährungsprobe bestanden, aber an anderen Orten kam einfach zu viel Wasser von oben. Jetzt steht die schnelle Hilfe für die Betroffenen im Fokus und dann geht’s darum, was wir alle aus der Katastrophe lernen können“, so Pressl.

Seit Monaten werden die Themen Klimawandelanpassung und der Umgang mit der Ressource Boden intensiv diskutiert. Der Gemeindebund hat hierzu einen „Kommunalen Bodenschutzplan“ (kommunal.at/das-steht-im-kommunalen-bodenschutzplan) erarbeitet, monatlang



Vor dem traditionellen Einmarsch nahmen die Ehrengäste des Gemeindetages Aufstellung, von links: Leo Radakovits vom Burgenländischen Gemeindebund; Hannes Pressl, Präsident des Österreichischen Gemeindebundes, Tirols Gemeindeverbandspräsident Karl-Josef Schubert, Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Familienministerin Susanne Raab und der neu gewählte Gemeindebund-Vizepräsident Erich Trummer.

in den Bundesländern diskutiert und am Gemeindetag beschlossen. „Wir alle wollen unsere Gemeinden weiter gestalten und entwickeln. Der Bodenschutzplan gibt uns einen Handlungsleitfaden, wie wir verantwortungsbewusst mit der Ressource Boden umgehen. Im Fokus steht die Mobilisierung von Immobilien und Leerstand. Mit der nächsten Bundesregierung und mit den Ländern werden wir an der Umsetzung unseres Kommunalen Bodenschutzplans arbeiten“, betont Pressl.

Schwierige finanzielle Lage

Das Thema, das den Gemeinden unter den Nägeln brenne, seien die Finanzen. Er zeigte sich zwar dankbar für den jüngsten Finanzausgleich und das Gemeindepaket, stellte jedoch klar, dass schwierige Zeiten bevorstehen: „Wir haben vor einem Jahr unter den damaligen Vorzeichen

einen guten Finanzausgleich verhandelt. Ich bin aber ehrlich: Wir stehen vor mageren Jahren. Es wird ein Tal der Tränen werden. Wenn die Wirtschaft nicht wächst, stagnieren auch unsere Einnahmen, aber die Ausgaben werden immer größer“, so Pressl.

Er gab den Bürgermeistern auch einige Erkenntnisse mit. So wird der Gemeindebund dafür kämpfen, dass beim nächsten Finanzausgleich mehr Mittel in die Gemeinden fließen. „Der Anteil der Gemeinden am Steuerkuchen soll künftig bei 15 Prozent liegen“, erklärt Pressl.

Wenn es um die Gemeindefinanzen geht, müsse auch über die Einnahmenseite gesprochen werden. „Wir müssen endlich den Mut aufbringen, die Grundsteuer zu reformieren. Seit Jahrzehnten wird darüber diskutiert und heute entgehen den Gemeinden jährlich 380 Millionen Euro, weil wir sie nicht valorisiert haben. Die

Grundsteuer ist ein unerlässlicher Beitrag, um die Infrastruktur in unseren Gemeinden zu sanieren und zu erhalten“, betont Pressl und spricht auch das Thema Effizienz an: „Wir alle tragen Steuergeldverantwortung für unsere Bürger. Daher müssen wir auch unsere Budgets nach Sparpotenzialen durchforsten und auch ehrlich sein zu unseren Bürgern, wenn das Budget eine Maßnahme nicht hergibt.“

Des Weiteren brauchen die Gemeinden aufgabenorientierte Zuschüsse und eine klare Aufgabenverteilung. „Die Finanzierung der Assistenzpädagogen in den Schulen muss der Bund endlich übernehmen. Die Nachmittagsbetreuer werden immer stärker in den Unterricht eingebunden und sind daher in Verantwortung des Systems Schule und nicht mehr Aufgabe der Gemeinden, die eigentlich nur Schulhalter sind“, so Pressl.



FOTO // Peter LECHNER/

Im Kaunertal aufgewachsen, freute sich Bundespräsident Alexander Van der Bellen beim Österreichischen Gemeindetag über viele Gäste aus seinem „Heimatbezirk“. Vorne, von links: Bgm. Harald Bonelli (Pians), Alt-Bgm. Josef Raich (Kaunertal), Vizebgm.ⁱⁿ Sarah Raich (Kaunertal), Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Amtsleiter Michael Rietzler (Fiss), Bgm. Patrick Wolf (Pettneu), Bgm. Alois Jäger (Fiss), Bgm. Roland Wechner (Flirsch), Bgm. Reinhard Raggl (Schönwies). Hinten, von links: Bgm. Helmut Ladner (Kappl), Bgm. Helmut Mall (St. Anton), Bgm. Matthias Schranz (Kauns), Bgm. Simon Schwendinger (Fiss), Bgm. Harald Sieß (Strengen), Amtsleiter Bernd Oberkofler (Schönwies) und Vizebgm. Franz Geiger (Fiss).

Bürokratieabbau forcieren

Der Gemeindebund hat auch zahlreiche Vorschläge zur Deregulierung und zum Bürokratieabbau gesammelt. Auch damit könne Geld gespart werden. Pressl: „So kostet etwa die sinnlose teure Eichung der Schulwaagen den Gemeinden jedes Jahr unnötiges Geld. Der Erkenntnisgewinn für das Gesundheitssystem ist auf der anderen Seite gleich null, weil niemand die Gewichtsinformationen der Kinder anonymisiert, zentral sammelt.“

Bei der digitalen Verwaltung müsse mehr Tempo eingelegt werden, denn auch hier könne mit neuen Ideen und Möglichkeiten viel Geld im System gespart werden. Der Präsident führte dabei das Beispiel des digitalen Bauakts an.

Auch die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum ist allerorts herausfordernd. Pressl kritisierte den Konkurrenzkampf um niedergelassene Ärzte: „Gemeinden lizitieren sich gegenseitig mit Förderungen oder Finanzierungszusagen für Arztpraxen nach oben, um einen Arzt zu bekommen. Das muss aufhören! Daher laden wir Ärztekammer, Apotheker-

kammer, Sozialversicherung, Bund und Länder zu Gesprächen, wie wir die Ärzteversorgung im ländlichen Raum sicherstellen können.“

Vorgaben aus Brüssel

Mit dem Blick auf Europa erklärte der Präsident, dass sich der Gemeindebund noch mehr als bisher auf EU-Ebene starkmachen werde: „Wir

sind die basisdemokratischen Nahversorger des Landes. Regulierungen und Vorgaben aus Brüssel kommen irgendwann auch in den Gemeinden und wir müssen diese dann umsetzen bzw. auch unseren Bürgern erklären.

Ohne die Gemeinden geht auch in Europa nichts und das müssen wir den Entscheidungsträgern klar machen. Daher haben wir auch mit

KOMMUNAL IMPULS AWARD VERLIEHEN

Im Rahmen von Gemeindetag und Kommunalmesse wurde der „Kommunal-Impuls-Award“ verliehen. Aus zwölf Finalprojekten in vier Kategorien wurden die besten mit dem „Kommunal Impuls Award“ ausgezeichnet. Kommunalverlags-Geschäftsführer Michael Zimmer betonte in seiner Begrüßungsrede einmal mehr, wie wichtig es ist, inspirierende besondere Projekte vor den Vorhang zu holen.

Der „Kommunal Impuls Award“ wurde ins Leben gerufen, um herausragende Projekte in Städten und Gemeinden zu würdigen, die innovative und zukunftsweisende Impulse für die kommunale Entwicklung setzen. In den vier Kategorien Baukultur, Resilienz, Soziales und Umwelt & Nachhaltigkeit wurden aus rund 100 eingereichten Projekten in einer Jury-Vorauswahl die zwölf Finalisten gewählt. Im Anschluss an den Europa-Abend wurden die einzelnen Projekte vor den Vorhang geholt und die Gewinner gekürt.

Link: kommunal.at/inspirierende-projekte-im-rampenlicht

Partnerverbänden einen Kommunal-Kommissar gefordert, der den Blick auf die kleinen Einheiten haben sollte.“ All das ist im Forderungspapier des Gemeindebundes an die neue Bundesregierung (kommunal.at/die-forderungen-der-gemeinden-die-neue-regierung) angeführt, das ebenfalls am Gemeindetag verabschiedet wurde.

Andrang auf Kommunalmesse

Am Vormittag des 18. September wurde neben dem Gemeindetag auch die bereits zum 20. Mal stattfindende Kommunalmesse eröffnet. Im Zentrum stand auch hier der Zusammenhalt der Gemeinden und der Regionen. Die Katastropheneignisse Mitte September zeigten, wie wichtig die kommunale Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden sind.

Pressl hob die Bedeutung von Gemeindetag und Kommunalmesse

hervor und betonte die wertvolle Gelegenheit, sich zu vernetzen und Erfahrungen auszutauschen. „Ich freue mich, Menschen zu treffen“, sagte Pressl und verwies auf die Bedeutung der Begegnungen zwischen den Entscheidungsträgern. Beide Veranstaltungen seien Plattformen, um nicht nur mit der Verwaltung in Austausch zu treten, sondern auch internationale Gäste zu empfangen. Er wies zudem auf die Bedeutung der kommenden Generation hin. Das Europafest, so Pressl, unterstreiche zusätzlich die europäische Dimension und den Zusammenhalt der Gemeinden über die Landesgrenzen hinweg, sondern auch, wie wichtig junge Menschen für das Gedeihen der Gemeinden sind.

Große Innovationsschau

Michael Zimper, Geschäftsführer des österreichischen Kommunal-Verlags, betonte die Relevanz der Kommunalmesse. Er lobte den hohen Innovationsgrad der präsentierten Produkte

und verwies auf die jüngste Hochwasserkatastrophe, bei der viele der auf der Messe ausgestellten Technologien zum Einsatz kamen: „Mir ist aufgefallen, wie viele Produkte von Ausstellern der Kommunalmesse, ob beim Hochwasserschutz, bei den Pumpen oder vielem mehr, zu sehen waren.“

Zimper nutzte auch die Gelegenheit, um an die Entscheidungsträger der Gemeinden zu appellieren: „Vernetzen Sie sich untereinander und schauen Sie sich die Produkte unserer Aussteller an.“ Für ihn sei klar, dass die Gemeinden weit mehr als bloße Krisenhelfer seien: „Sie sind für alles da, was das Leben benötigt. Dafür braucht es die besten Innovationen und Produkte der Wirtschaftspartner.“

Dem Tiroler Präsidenten a. D., Bgm. Ernst Schöpf aus Sölden, wurde vom Gemeindebund für besondere Verdienste um die Gemeinden Österreichs das Ehrenzeichen und die Ehrenmitgliedschaft verliehen. ●



Wir wünschen allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern,
Gemeinderätinnen und Gemeinderäten sowie allen
Gemeindebediensteten und allen Leserinnen und Lesern von
TIROL.KOMMUNAL

***Gesegnete Weihnachten und
ein erfolgreiches Jahr 2025!***

Für den Tiroler Gemeindeverband

Karl-Josef Schubert
Präsident

Benedikt Lentsch
Vizepräsident

Daniela Kampf
Vizepräsidentin

Christian Tschugg
Vizepräsident

Peter Stockhauser
Geschäftsführer

VOLKSSCHULE ERWEITERT UND LEBENSMITTELGESCHÄFT AUFGESPERRT

DIE GEMEINDE NAVIS STÄRKT DEN ORTSKERN

In der Gemeinde Navis gab's im Oktober einen wahren Freudentag. Am Programm stand die Segnung der erweiterten Volksschule sowie des neuen Lebensmittelgeschäfts direkt im Ortszentrum. Die Kommune nahe der Brenner-Grenze zeigte damit einen neuen Weg zur Stärkung der Infrastruktur auf.

VON PETER LEITNER

Mit Fug und Recht lässt sich sagen: In Navis wurde aus der Not eine Tugend gemacht! Bürgermeister Lukas Peer: „Wir hatten die Volksschule erst vor 13 Jahren umgebaut. Durch die steigenden Schülerzahlen benötigten wir aber nunmehr Raum für acht statt vorher sechs Klassen. Ausweichen in ein anderes Gebäude war nicht möglich. Also mussten wir uns rasch eine zielführende Lösung überlegen.“

Großprojekt am Dorfplatz realisiert

Realisiert wurde schließlich ein Großprojekt am Dorfplatz, welches die Gemeinde rund 4,8 Millionen Euro gekostet hat. „Die Herausforderung war auch deshalb groß, da links und rechts des nun umbauten Raums rote Zonen liegen. Die Dorferneuerung wurde gut eingebunden, die Planung von Architekt Johannes Nagele übernommen. Im Juli wurde das alte Gebäude, in dem früher die Raiffeisenbank und der Gemeindebauhof untergebracht waren, abgerissen, am 9. September folgte der Einzug in die Schulräumlichkeiten. Auch ein neuer Mehrzwecksaal wurde realisiert“, freut sich Peer. Selbiger liegt unterhalb des gewonnenen Nahversorgers.

Die Suche nach einem solchen gestaltete sich für die kleine Kommune freilich alles andere als einfach. „Der Dorfkern darf nicht aussterben. Deshalb haben wir alles unternommen, dieses Vorhaben umzusetzen“, macht der Bürgermeister deutlich.

Selbst betreiben war eine Option

Ein potenzieller Pächter war, nachdem ADEG als Zulieferer gewonnen werden konnte, wieder abgesprungen. Während der Bauarbeiten wurde die Suche neuerlich intensiviert. „Für uns war klar: Finden wir niemanden, müssen wir das Geschäft selbst betreiben“, betont Peer.

Schließlich übernahmen Faruk und Sevi Sahbaz aus Matrei am Brenner das Geschäft, wollen es zu einem Treffpunkt für alle Bürgerinnen und Bürger machen. Vom Gesamtbudget flossen rund 180.000 Euro in die Einrichtung der Geschäftsräumlichkeiten, die im Besitz der Gemeinde bleiben. Pacht wird keine verlangt.

Wie wichtig der Nahversorger im eigenen Dorf ist, zeigt sich auch daran, dass die Naviser sonst bis nach Matrei fahren müssten, um Artikel für den täglichen Gebrauch zu kaufen. Offiziell eröffnet wurde das ADEG-

Geschäft am 3. Oktober. Die offiziellen Feierlichkeiten für das Gesamtprojekt folgten am 12. Oktober. ●



Fotos: Christian Flatscher



Bgm. Lukas Peer zeigt sich berechtigt stolz auf das Projekt. Foto: Ernst Mühlbacher



Zahlreiche Naviser Bürgerinnen und Bürger nahmen an den Festlichkeiten im Oktober teil.

CALEMO
Der digitale Taxigutschein

#immermobil
Mit uns Unternehmen sie was.

www.calemo.at

Was kann CALEMO?

Danke sagen und damit die Mobilität deiner Kunden fördern. Ob für Stammkunden, Neukunden oder ab einem bestimmten Einkaufswert - mit CALEMO-Taxigutscheinen kannst du deinen Kunden Freude schenken und ihnen den Weg zu dir erleichtern.

Wie funktioniert's?

- CALEMO Account anlegen auf www.calemo.at
- Budget und Höhe der Gutscheine festlegen
- QR-Gutscheincode an Treuekunden ausgeben
- Geld zurück für nicht eingelöste Gutscheine

Wie funktioniert's für deine Kunden?

- QR-Gutscheincode mit der CALEMO App scannen und Guthaben aufladen
- Bei der Heimfahrt mit dem Taxi QR-Code des Taxifahrers scannen und vom Mobilitätsbonus profitieren

Mehr Infos auf www.calemo.at



TIROLER GEMEINDEVERBAND

AKTUELLES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

VON MAG. PETER STOCKHAUSER UND MAG. CLEMENS PEER

KOMMENTAR ZUM INFORMATIONSFREIHEITSGESETZ

Das Amtsgeheimnis wurde mit der Novelle des Bundes-Verfassungsgesetzes 1925 (BGBl 1925/268) in der Verfassung verankert. Hundert Jahre später werden die Verfassungsbestimmungen zur Amtsverschwiegenheit aufgehoben und ein Grundrecht auf Informationsfreiheit eingeführt. Der Gesetzgeber hat nach einem sich über ein Jahrzehnt hinweg ziehenden Diskussionsprozess zu Beginn dieses Jahres das Informationsfreiheitsgesetz (IFG) beschlossen. Das Gesetz wird am 1. September 2025 in Kraft treten. Trotz dieses relativ langen Übergangszeitraums darf die Vollziehung keine Zeit verlieren, sich auf das neue Informationsrecht einzustellen. Es sind zahlreiche organisatorische und technische Festlegungen zu treffen, damit die neue, proaktive Veröffentlichungspflicht möglichst reibungslos eingeführt und individuelle Informationsbegehren klaglos abgewickelt werden können. Die Herausgeber der Publikation zum Informationsfreiheitsgesetz waren bestrebt, der Rechtspraxis möglichst rasch eine Kommentierung des Gesetzes vorzulegen, die ihr Hilfestellung bei den sich bereits jetzt stellenden Rechtsfragen liefern soll. Der vorliegende Kommentar beinhaltet das Informationsfreiheitsgesetz sowie die begleitenden bundesverfassungsrechtlichen Bestimmungen. Enthalten sind neben dem Gesetzestext die Materialien sowie die jeweiligen Kommentierungen der Autorin sowie der Autoren.

Der Kommentar zum Informationsfreiheitsgesetz von Peter Bussjäger und Marco Dworschak kann über den Jan Sramek Verlag (www.jan-sramek-verlag.at) zum Preis von

98 Euro direkt bestellt werden. Diesbezüglich darf auf nachstehenden Link verwiesen werden:

<https://www.jan-sramek-verlag.at/Buchdetails.401.0.html?buchID=507&cHash=200e60257d>

KOSTENBEITRAGSVERORDNUNG 2024

Mit LGBL Nr. 68/2024 ist am 10. Oktober 2024 die neue Verordnung der Landesregierung über die Beiträge zu den Kosten der Flächenwidmungs- und Bebauungsplanung (Kostenbeitragsverordnung 2024) in Kraft getreten. Mit dieser Änderung wurden die Beitragssätze im Zusammenhang mit der Ausarbeitung der Änderung der Flächenwidmungspläne und der Bebauungspläne an die Veränderungen der Verbraucherpreisindizes angepasst und entsprechend erhöht. Die betreffenden Bescheidmuster auf der Homepage des Tiroler Gemeindeverbandes wurden bereits im Hinblick auf diese Änderungen aktualisiert.

NEUFESTLEGUNG DER HEKTARSÄTZE DER WALD- UMLAGE NACH DER TIROLER WALDORDNUNG 2005 – ÄNDERUNGSBEDARF BEI GEMEINDEVERORDNUNGEN

Die Tiroler Landesregierung hat am 17. September 2024 die Verordnung, mit der einheitliche Hektarsätze als Grundlage für die Erhebung der Umlage zur teilweisen Deckung des jährlichen Personal- und Sachaufwandes für die Gemeindewaldaufseher festgelegt werden, beschlossen. Da der Abgabenanspruch nach § 10 Abs. 7 der Tiroler Waldordnung 2005 jeweils mit dem Ablauf des Jahres entsteht, für das die Umlage erhoben wird, sind die neuen

Hektarsätze erstmals auf die Vorschreibung der Umlage für das Jahr 2025 anzuwenden, welche bis Ende Mai 2026 zu erfolgen hat. Dafür ist es jedoch erforderlich, dass die Gemeinden die Verordnung über die Festsetzung der Waldumlage noch im Jahr 2024 beschließen und kundmachen und dabei den Termin für das Inkrafttreten mit 1. Jänner 2025 festsetzen.

Passt der Gemeinderat im heurigen Jahr die Verordnung über die Festsetzung der Waldumlage nicht an, so ist die Umlage weiterhin auf Basis der in der Verordnung VBl. Tirol Nr. 89/2023 festgelegten Hektarsätze zu berechnen. Für die bis Mai 2025 vorzuschreibende Waldumlage für das Jahr 2024 gelten die bisherigen Hektarsätze entsprechend der Verordnung VBl. Tirol Nr. 89/2023.

TIROLER GEMEINDETAG 2024 – BESCHLUSSFASSUNG ÜBER DEN MITGLIEDSBEITRAG FÜR 2025; PRÄSENTATIONSFOLIEN; NEUE SATZUNG

Anlässlich des Tiroler Gemeindetages am 23. Oktober 2024 in der Gemeinde Ehrwald wurde u. a. auch der Mitgliedsbeitrag zum Tiroler Gemeindeverband für das Jahr 2025 in Höhe von Euro 2,35 je Einwohnerin bzw. Einwohner (EW) unter Berücksichtigung der Einwohnerinnen- bzw. Einwohnerobergrenze von 10.000 EW beschlossen. Die Entrichtung des Mitgliedsbeitrages erfolgt in „zwei Schritten“ als Einbehalt von den gemeindlichen Ertragsanteilen. Dabei wird der Betrag in Höhe von Euro 1,35 je Einwohnerin bzw. Einwohner von den für Jänner 2025 gebührenden Ertragsanteilen einbehalten und der verbleibende Euro 1,- wird voraussichtlich im zweiten Halbjahr



MAG. PETER STOCKHAUSER
Geschäftsführer

Adamgasse 7a
6020 Innsbruck

Tel. 0512 587 130-13
p.stockhauser@gemeindeverband-tirol.at
www.gemeindeverband-tirol.at



MAG. CLEMENS PEER
Geschäftsführer-Stv.

Adamgasse 7a
6020 Innsbruck

Tel. 0512 587 130-12
c.peer@gemeindeverband-tirol.at
www.gemeindeverband-tirol.at

2025 einbehalten werden. Die Budgetierung dieses Beitrages erfolgt im Weg des gemeindlichen Voranschlages für das kommende Jahr 2025 und bedarf deshalb keiner gesonderten Beschlussfassung in den jeweiligen Gemeinderäten.

Darüber hinaus wurden die beim Tiroler Gemeindetag von Prof. Dr. Helmut Schuchter/Kommunalwerkstatt und die vom Präsidenten des Gemeindeverbandes verwendeten Präsentationsfolien als Anlage dem Newsletter für November 2024 beigefügt. Die ebenfalls am Tiroler Gemeindetag beschlossene neue Satzung des Verbandes befindet sich derzeit in Prüfung durch die Vereinsbehörde und wird gemeinsam mit dem Newsletter für den Monat Dezember 2024 ausgesandt werden.

NEUAUSSCHREIBUNG DER ENERGIELIEFERVERTRÄGE (STROM UND GAS) – MÖGLICHE RÜCKZAHLUNG VON STROMKOSTEN AUS DEM ERSTEN HALBJAHR 2023 („STROMPREISBREMSE FÜR GEMEINDEN“)

Wie bereits in den Mitteilungen des Gemeindeverbandes vom 18. Juli 2024 und 23. Juli 2024 informiert, ist die Neuausschreibung als sog. „Rahmenausschreibung“ der Energielieferverträge (Strom und Gas) derzeit unter Beizie-

hung einer in diesem Themenbereich einschlägig tätigen Rechtsanwaltskanzlei in Vorbereitung. Nach aktuellem Stand ist in diesem Zusammenhang eine vertragliche Ausgestaltung derart geplant, dass interessierte Gemeinden aus dem vom Gemeindeverband abgeschlossenen Rahmenvertrag nach Durchführung einer Ausschreibung eine Abrufmöglichkeit haben. Eine nachfolgende selbstständige Ausschreibung steht der jeweiligen Gemeinde natürlich offen. Dies vor allem auch vor dem Hintergrund, um sog. „Kleinanbieter“ allenfalls bedienen zu können. Wichtig ist dabei, dass die bestehenden Verträge mit der TIWAG (vorerst) weiterlaufen und nicht storniert wurden bzw. werden.

Was nun die in Aussicht gestellte Rückvergütung von Stromkosten („Strompreisbremse für Gemeinden“) aus dem ersten Halbjahr 2023 anbelangt, kann diese Thematik erst nach Abschluss des oben angeführten Ausschreibungs- und Vergabe-Prozederes weiterverfolgt und bearbeitet werden. Dabei sollte ein allfälliger Rückerstattungsbetrag sich aus der von der TIWAG an das Land Tirol zu diesem Zweck ausgeschütteten Dividende finanzieren, die im Weg des Landes an die Gemeinden weitergegeben wird.

Der Tiroler Gemeindeverband trauert um

Dr. Ernst Hofherr

Altbürgermeister, Ehrenbürger und Ehrenringträger der Gemeinde Lermoos
Ehrenringträger des Tiroler Gemeindeverbandes

Präsident Karl-Josef Schubert

Geschäftsführer Mag. Peter Stockhauser

GROSSES VERTRAUEN IN DIE GEMEINDEOBERHÄUPTER

57 Prozent der Österreicher vertrauen ihren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern – im Ranking der Institutionen liegen Bürgermeister auf Platz 4 nach Polizei, Justiz und der öffentlichen Verwaltung.

Die in regelmäßigen Abständen durchgeführte Umfrage ist ein wichtiges Stimmungsbarometer für die Arbeit der 2.093 Gemeindeoberhäupter und die rund 40.000 Gemeinderätinnen und Gemeinderäte. Die Umfrage wurde im Auftrag des Österreichischen Gemeindebundes von Demox Research vom 4. bis 8. Oktober 2024 durchgeführt. Lag die Vertrauensrate im Mai des Jahres noch bei 43 Prozent, so stieg sie seither auf 57 Prozent an. Es wird angenommen, dass der Ausreißer der

Mai-Umfrage mit den allgemeinen hitzigen politischen Debatten im Frühjahr 2024 zusammenhängt.

„Die hohen Vertrauenswerte sind eine Bestätigung der Arbeit der Bürgermeister und Gemeinderäte. Bürgermeister sind besondere Politikerinnen und Politiker: Sie sind am direktesten mit den Sorgen und Problemen der Menschen konfrontiert. Sie suchen auch für persönliche Problemstellungen Lösungen, was einerseits für die Amtsträger enorm herausfordernd ist, aber andererseits auch von den

Menschen geschätzt wird. Dieser Vertrauensbeweis bedeutet uns sehr viel, weil er auch schon über viele Jahre konstant ist und weil Politik nicht auf allen Ebenen derart großen Zuspruch erfährt“, erklärt Gemeindebund-Präsident Johannes Pressl.

Im Gegensatz zu den Landesoberhäuptern vertrauen 50 Prozent der Befragten den Landesregierungen, 34 Prozent der Bundesregierung, 31 Prozent den Medien und lediglich 19 Prozent den politischen Parteien im Land. ●

IMPRESSUM

Herausgeber: Tiroler Gemeindeverband, Adamgasse 7a, 2. Stock, 6020 Innsbruck
Tel.: 0512 587 130, tiroler@gemeindeverband-tirol.at

Geschäftsführung: Mag. Peter Stockhauser

Redaktion: Peter Leitner (Chefredaktion), peter.leitner@objectiv.at – Mitarbeiterin dieser Ausgabe: Friederike Hirsch

Adressverwaltung: Alexandra Stöckl, Tel. 0512 587 130 -11, a.stoeckl@gemeindeverband-tirol.at

Grafik: Thomas Max, 01 532 23 88 - 68, thomas.max@kommunal.at

Titelfoto: Aus dem Schwazer Bergbuch

Fotos: diewildenkaiser, Andreas Rauchegger, Bauer, Thomas Krismer, Richard Bartl, Friederike Hirsch, Peter Leitner, Kufgem, Verein Aktion Tagesmütter/-väter Tirol, VVT, Arno Guggenbichler, Gerhard Berger, Land Tirol/Hörmann, Land Tirol/Die Fotografen, FLGT, Christian Flatscher, David Schreyer, Energieagentur Tirol/Blitzkneisser, KOMMUNAL/Jürg Christandl, Ernst Mühlbacher, Präsidentschaftskanzlei, Südtiroler Gemeindeverband, Adobe Stock Fotos

Anzeigenberatung: Alexandra Stöckl, Tel. 0512 587 130-11, a.stoeckl@gemeindeverband-tirol.at

Hersteller: ARNOLD DRUCK | WALSER DRUCK – Christine Maier, Egger-Lienz-Straße 3a, 6020 Innsbruck, www.arnold-druck.at
Druckauflage: 4.500

Hinweis zur Gender-Formulierung: Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit die männliche Form verwendet wird.

Persönlich gezeichnete Artikel fallen unter die Verantwortlichkeit des Autors und müssen sich nicht unbedingt mit der Meinung von tirol.kommunal decken.

Mit „Entgeltliche Einschaltung“ gekennzeichnete Artikel sind bezahlte Informationen und fallen nicht in die Verantwortlichkeit der Redaktion.

VERANSTALTUNGEN

Schulungs- und Informationsveranstaltungen.

In nächster Zeit ist geplant, zu folgenden Themen Veranstaltungen durchzuführen:

JÄNNER/FEBRUAR 2025



MAG.^A BIRGIT OBERHOLZENZER-PRASCHBERGER



RECHTLICHE UND PRAKTISCHE FRAGEN ZUM MELDEGESETZ WERDEN GEKLÄRT



ES GIBT NEUERUNGEN IM DIENST- UND BESOLDUNGSRECHT FÜR GEMEINDEBEDIENTETE

27. JÄNNER

DIE GEMEINDEZEITUNG PROFESSIONELL FÜR DIE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT NUTZEN

REFERENTEN: MAG.^A BIRGIT OBERHOLZENZER-PRASCHBERGER, MTD, KOMMUNIKATIONSTRAINERIN; GERHARD BERGER, FOTOGRAF

**Montag, 27. Jänner 2025, und Dienstag, 28. Jänner 2025, ganztätig
Tiroler Bildungsinstitut Grillhof**

Im Workshop setzen sich die Teilnehmenden mit der Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde auseinander. Es geht um die Themen: Wie schreibe ich für meine Zielgruppe? Wie lang soll mein Artikel sein? Im zweiten Teil werden stilsicheres Formulieren, Presseaus-sendungen, u.a. behandelt.

30. JÄNNER

DAS MELDEGESETZ IN THEORIE UND PRAXIS

REFERENT: RR ADIR. I.R. HERBERT KITZLER, LEITENDER MITARBEITER IM BMI A.D.

**Termin 1 und 2:
Donnerstag, 30. Jänner 2025, vormittags bzw. nachmittags,
Tiroler Bildungsinstitut Grillhof**
Die Teilnehmenden setzen sich mit rechtlichen und praktischen Fragen des Melderechts auseinander. Darüber hinaus werden aktuelle Fragen aus dem Meldegesetz erörtert und Fallbeispiele diskutiert.

03. FEBRUAR

AKTUELLE ÄNDERUNGEN IM DIENST- UND BESOLDUNGSRECHT

REFERENT: MAG. PETER STOCKHAUSER, GF TIROLER GEMEINDEVERBAND

**Montag, 3. Februar 2025, ganztätig,
Tiroler Bildungsinstitut Grillhof**
Die Teilnehmenden des Praxisseminars erhalten einen kompakten Überblick über aktuelle Neuerungen im Dienst- und Besoldungsrecht für die Tiroler Gemeinde(-verbands)bediensteten. Im Kern dieser Fortbildung stehen die aktuellen Änderungen, darüber hinaus gibt es die Gelegenheit, Fragen aus dem Dienst- und Besoldungsrecht zu besprechen.

FEBRUAR 2025



MAG. PETER STOCKHAUSER



DIE INSTANDHALTUNG VON WEGEN BIRGT FÜR DIE GEMEINDEN EINIGE TÜCKEN UND FALLEN

17. FEBRUAR

GEMEINDEABGABEN MIT DEM SCHWERPUNKT ZUM TIROLER VERKEHRAUF SCHLIEßUNGS- UND AUSGLEICH S ABGABENGESETZ

REFERENT: MAG. PETER STOCKHAUSER,
GF TIROLER GEMEINDEVERBAND

Montag, 17. Februar 2025, ganztägig, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof
Im Praxisseminar werden Änderungen im Bereich der Gemeindeabgaben und die rechtlichen Grundlagen zu deren Vorschreibungen referiert. Dazu zählen etwa der Erschließungsbeitrag, die Freizeitwohnsitzabgabe, die Leerstandsabgabe und die Waldumlage. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf das Tiroler Verkehrsaufschließungs- und Ausgleichsabgabengesetz gelegt.

24. FEBRUAR

HAFTUNG DER GEMEINDE FÜR WEGE UND ANLAGEN

REFERENTIN:
DR.^{IN} ANDREA
SCHWAIGHOFER, JURISTIN

Montag, 24. Februar 2025, ganztägig, Tiroler Bildungsinstitut Grillhof
Die Instandhaltung von Wegen im öffentlichen als auch privaten Bereich birgt, nicht zuletzt aufgrund der Rechtsprechung der letzten Jahre, einige Tücken und Fallen. Es bestehen Unterschiede in der Wartungsintensität und den Anforderungen an den Wegerhalter je nach Art und Nutzung der Grundfläche. So

sind auf sportlich genutzten Wegen wie Schipisten, Schitourenrouten oder Klettersteigen andere Faktoren zu beachten, um einer Haftung zu entgehen, als beispielsweise bei der Wartung von Spielplätzen oder Gehsteigen.

Die regelmäßige Wartung der Spielplätze gehört auch zu den Aufgaben einer Gemeinde und auch sonstige Kontrollen sind erforderlich.

WIR GRATULIEREN

Der Tiroler Gemeindeverband wünscht den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sowie den Ehrenring- und Ehrenzeichenträgern alles Gute zum Geburtstag

BGM. HUBERT MARK
Nesselwängle

45

ALT-BGM.
FRIEDRICH ABENDSTEIN
Schlitters

70

BGM.
GEORGIOS
CHRYSOCHOIDIS
Leutasch

35

BGM. ANDREAS BRUGGER
Brixen i. Th.

45

BGM. FRANZ
WEBHOFER
Strassen

60

VIZEPRÄSIDENT
BGM. CHRISTIAN TSCHUGG, BA
Scheffau a. W.K.

40

BGM. HELMUT LADNER
Kappl

60

BGM. ALOIS JÄGER
Spiss

55

BGM. ING.
KARL EBERHARTER
Strass i.Z.

60

BGM. ING. THOMAS MAI, BSC MBA
Münster

35

BGM. ING. REINHOLD KOLLNIG
Thurn

60

ALT-BGM. KARL
WECHSELBERGER
Pinswang

60

BGM.^{IN}
BRIGITTE PRAXMARER
Flauring

60



ENTSORGUNG

RECYCLING

REINIGUNG

SANIERUNG

DAKA Entsorgungsunternehmen
GmbH & Co. KG
Bergwerkstraße 20
6130 Schwaz
Tel. +43 5242/6910
office@daka.tirol

www.daka.tirol





Fotonachweis: Grillhof



TIROLER BILDUNGS INSTITUT GRILLHOF

Das Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof, Bildungshaus des Landes Tirol, ist mit dem Österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet. Im Rahmen der Tiroler Gemeindeakademie bieten wir für alle Zielgruppen der Gemeinden Lehrgänge und Seminare an. Die Seminarinhalte werden mit dem Tiroler Gemeindeverband und der Abteilung Gemeinden abgestimmt. Darüber hinaus nützen immer wieder Gemeinden die Gelegenheit, um am Grillhof in Klausur zu gehen und gemeinsam mit dem Gemeinderat Strategien und Konzepte zu entwickeln. Das ideale Lernumfeld, die Zimmer, eine sehr gute regionale Küche und fachkundige Beratung tragen wesentlich zum Gelingen Ihrer Vorhaben bei.

Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof, Grillhofweg 100, 6080 Igls-Vill, 0512/3838-0, office@grillhof.at

VORHER DENKEN DANN HANDELN



Ingenieurbüros arbeiten unabhängig, neutral und vor allem treuhändisch für ihren Auftraggeber, für den sie **beraten, planen, berechnen, untersuchen und überwachen**. Sie sind daher keine Hersteller und nehmen an der Ausführung des Werkes selbst nicht teil.

www.vorherdenker.at

**VORHER
DENKER**

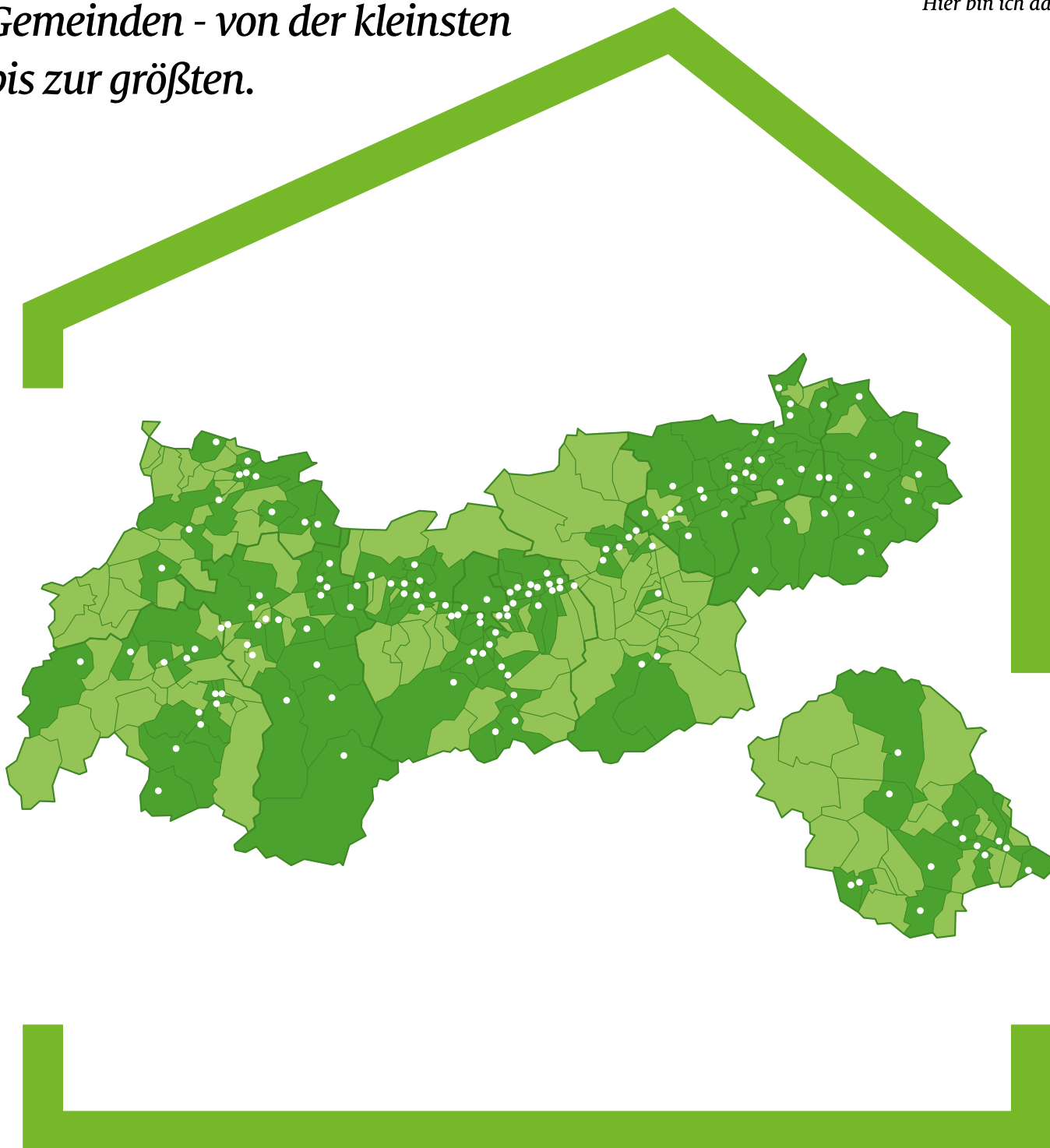
Ihre Tiroler Ingenieurbüros

Seit 70 Jahren.

*Wir sind daheim in 157 Tiroler
Gemeinden - von der kleinsten
bis zur größten.*



Hier bin ich daheim.



Seit 70 Jahren steht die Tiroler Wohnbau (früher: Wohnungseigentum) für den Wohnbau in Tirol. Jetzt auch in der kleinsten Gemeinde unseres Landes, in Gramais.

Seit 70 Jahren daheim in Tirol.